Sonntag, den 6. Mai 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 30 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 126. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 15; Bialystok: B. Schwalbe, Stolerzna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2 Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Strauz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Nach dem Attentat.

Die sowjetrussische „Prawda" zum Attentat auf Lizarew. — Haussuchungen und Verhaftungen in Warschau.

Kowno, 5. Mai. Die „Prawda" verlangen bei Besprechung des Anschlages auf den russischen Handelsvertreter in Warschau die Ausweisung aller sowjetfeindlichen Elemente aus Polen. Die russischen Emigranten in Polen müssen ihre Tätigkeit gegen die Sowjet-Union völlig einstellen.

In ausländischen diplomatischen Kreisen rechnet man mit einem neuen Notenwechsel zwischen Moskau und Warschau. Die Sowjetregierung werde wahrscheinlich von Polen umfassende Maßnahmen zum Schutz ihrer Vertreter verlangen. Der Zwischenfall werde sich wahrscheinlich auf die russisch-polnischen Handelsvertragsbesprechungen erstrecken, die nun wieder auf unbestimmte Zeit verschoben seien.

Warschau, 5. Mai. Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Leiter der sowjetrussischen Handelsmission hat die Polizei in den Kreisen der russischen Emigranten in Warschau umfangreiche Haussuchungen vorgenommen und eine Anzahl russischer Emigranten verhaftet. Der Attentäter wurde noch während der Nacht einem mehrere Stunden dauernden Verhör unterzogen, dem zeitweilig auch ein Mitglied der sowjetrussischen Gesandtschaft beiwohnte. Er sagte u. a. aus, daß er die Tat ohne Wissen eines Dritten begangen habe. Das Ergebnis der Untersuchung wird streng geheim gehalten.

Der Regierungsblock für Aenderung der Verfassung.

Wie in Sejmkreisen verlautet, wird der Regierungsblock einige Projekte über Verfassungsänderungen dem Sejm einbringen. Besonderen Wert legt man bei der geplanten Verfassungsänderung auf die Vergrößerung der Machtbefugnisse des Staatspräsidenten. Der Staatspräsident soll nach diesen Projekten nicht mehr von den beiden Kammern, sondern nach amerikanischer Art gewählt werden, des weiteren soll das Kabinett vor dem Staatspräsidenten verantwortlich sein.

Abg. Szebeko kehrt der Endecja den Rücken.

Abg. Ignacy Szebeko, der in der Endecja eine führende Rolle gespielt hat, ist aus der Endecja ausgetreten und hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Wie verlautet, beabsichtigt Szebeko sich den Konservativen wieder zu nähern, denen er früher angehört hat.

Versucht es einmal!

Der Krakauer „Czas" stellt an die Adresse des Sejm eine Reihe von Fragen: wird er „zänkisch", „geschwätzig", „faul" usw. sein? Wenn ja, dann . . .

„Wir wissen im voraus, was dann erfolgen wird, — ein Staatsstreich . . ."

„Nicht wir fordern dazu auf, wir sagen dies nur voraus. Wir prophezeien den Staatsstreich als ein Unglück, das notwendig ist".

Dies die Ansicht des einflußreichsten Blattes der polnischen Konservativen. Es ist Zeit, daß die Antwort auf diese „Prophezeihuung" klar und unzweideutig erfolgt: versucht es einmal!

Versucht es und ihr werdet euch überzeugen, wie die Späne fliegen werden . . .

Antrag auf Auslieferung der kommunistischen Abgeordneten.

Das demonstrative Auftreten der kommunistischen Abgeordneten auf dem Prozeß gegen die weißrussische „Hromada" wird von der Warschauer Presse auf das schärfste verurteilt. Wie verlautet, wird die Staatsanwaltschaft von Wilna an den Sejm den Antrag auf Auslieferung der kommunistischen Abgeordneten Wojski, Gawron, Bittner (Lodz), Kosiak und Waleczki stellen.

Das Urteil im Lemberger Prozeß.

Lemberg, 5. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute der Prozeß gegen die 15 ukrainischen Gymnasiasten zu Ende geführt. Die beiden Hauptangeklagten erhielten je 10 Monate Zuchthaus vier weitere je 5 bis 6 Monate Zuchtaus. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verteidiger haben Berufung e ngelegt.

Ist Bisping ein Mörder?

Das letzte Wort Bispings. — Der Freispruch.

Gestern wurde im Appellationsgericht zu Warschan der Prozeß Bisping zum Abschluß gebracht. Eine tiefe Bewegung ging durch die Reihen des dem Prozeß beiwohnenden Publikums, als, nach den Plaidoyers, der Angeklagte Bisping zum letzten Mal das Wort ergriff und zum Schluß seiner Ausführungen mit erhobener Stimme sagte: „Bisping hat nicht getötet, denn er konnte nicht töten, und selbst wenn er es getan hätte, so würde er dem Gericht sagen, warum er es getan hat." Das nach längerer Beratung gefällte Urteil lautete auf Freispruch von der Anklage des Mordes am Fürsten Druckt Lubecki und der Fälschung von 6 Wechseln auf die Summe von 200000 Rbl.

Mißbräuche im Warschauer Zollamt.

Die außerordentliche Kommission zum Kampfe gegen Mißbräuche hat im Warschauer Zollamt sowie in der Eisenbahndirektion große Unterschlagungen aufgedeckt. 7 Beamten des Zollamtes sowie 3 der Eisenbahndirektion wurden verhaftet.

Gesandter Olszowski verläßt den Diplomatendienst.

Wie Ihr Korrespondent erfährt, ist die Versetzung des polnischen Gesandten in Berlin, Olszowski, nach Angora nicht zu erwarten, da Olszowski die Absicht hat, aus dem diplomatischen Dienst zu treten.

Aufnahme der polnisch-litauischen Verhandlungen.

Heute begibt sich die polnische Delegation über Königsberg nach Kowno, um dort mit den Litauern die Verhandlungen über die Entschädigungsfrage aufzunehmen. Die Verhandlungen beginnen am 7. Mai. Der polnischen Delegation gehören an: Leiter der Ostabteilung im Außenministerium Holowko, Prof. Makowski, Delegationssekretär Perkowski sowie die Sachverständigen Oberst Myszkowski, Hauptmann Przybylski, Abteilungsleiter des Finanzministeriums Jakubowski und Ministerialrat Dr. Nowak.

Die Zerstörung des Bismarckdenkmals in Bromberg.

Bromberg, 5. Mai. Die Zerstörungsarbeiten am Bismarckdenkmal auf der Brahe Höhe bei Bromberg, die vor 14 Tagen begonnen wurden, werden trotz des Einspruchs verschiedener sachverständiger Kreise fortgesetzt. Die Umfassungsmauern sind bereits abgerissen. In den nächsten Tagen wird die innere Konstruktion gesprengt. Die Gesamtanlagen sind für das Publikum gesperrt.

Poincare schürt von neuem.

Eine scharfe Rede Poincares in Straßburg.

Paris, 5. Mai. Poincare eröffnete heute in Straßburg die Jahresversammlung der „Freunde der Universität". Er hat anscheinend die erste Gelegenheit dazu benutzen wollen, um alle die Deutschen, die ihn nach den französischen Wahlen als Friedensfreund feierten und die sehr energisch für die deutsch-französische Verständigung arbeiten, eines Besseren zu belehren. In seiner sehr scharfen Rede stellte er die deutsche und französische Politik in Elsaß Lothringen einander gegenüber und zog einen Vergleich zwischen dem Einfluß, den die Universität auf die Studierenden und die Bevölkerung vor dem Kriege ausübte und jetzt nachdem Elsaß Lothringen wieder zu Frankreich gehört. Fürst Alexander Hohenlohe, dessen Vater Statthalter in Elsaß Lothringen war, so bemerkte Poincare u. a., erinnere in seinen Memoiren daran, daß die Errichtung der deutschen Universität, für die das Reich schwere Lasten auf sich nahm, in keiner Weise der Verschmelzung Elsaß-Lothringens mit Deutschland gedient habe. Der germanische Eifer der aus Deutschland kommenden Professoren habe Schiffbruch erlitten. Einer von ihnen, Professor Martin Spahn, sei so weit gegangen, daß er 1914 für Deutschland nicht nur Briey und Longwy, sondern auch Belgien und Nordfrankreich verlangt habe. Deutschland habe ohne Erfolg in einem Lande verzweifelt Propaganda getrieben, in dem es seinen Einfluß schwinden sah. Nunmehr aber lebten die Studierenden in voller Harmonie mit ihren Professoren und die Universität unterhält die freundschaftlichsten Beziehungin zu der Gesellschaft. (?) Durch die Annexion Elsaß-Lothringens habe sich die deutsche Regierung nicht nur des Protestes der Nationalversammlung ausgesetzt, sondern sich verurteilt, in ewigem Mißverständnis mit der Bevölkerung zu leben, dessen Gewissen sie vergewaltigte.

Die Arbeitspartei zur englischen Außenpolitik.

Zwei prinzipielle Erklärungen: Nichtangriffspakt-Konferenz und Aegyptenkonflikt.

Der Parteivorstand und die Unterhausfraktion der Arbeitspartei haben am Donnerstag der Oeffentlichkeit zwei bedeutungsvolle Erklärungen übergeben.

Die erste befaßt sich mit den Vorschlägen Kelloggs zur Aechtung des Krieges. Die Arbeitspartei spricht darin ihre Zustimmung zu der amerikanischen Note aus und fordert die britische Regierung auf, ohne weitere Verzögerung ihre grundsätzliche Annahme des Kelloggschen Vorschlages zu erklären. Angesichts der Tatsache, daß die amerikanische Note keine Vorschläge für die praktische Anwendung des von ihr vorgeschlagenen Prinz'ps der Aechtung des Krieges enthalte, wird der Varschlag gemacht, eine Konferenz der beteiligten Län-

Die Vorfälle in Warschau am 1. Mai.



1) Der Demonstrationszug der P. P. S. auf der Krakauer Vorstadt. 2) Der Theaterplatz mit den Demonstranten. 3) Eine der Teilnehmergruppen mit dem bemerkenswerten Transparent: „Telephon für alle!“ 3) (in der Mitte) Ein während des Zusammenstoßes verletztes Mitglied der P. P. S. wird im Parteiauto nach dem Spital überführt. 5) (unten) Ein von der Gruppe de kommunistischen Demonstranten verletzter Teilnehmer. 6) Der Demonstrationszug der P. P. S. in den Ujazdower Alleens

der einzuberufen, deren Aufgabe es wäre, die besten Mittel und Wege zu finden, um die Kelloggschen Vorschläge praktisch wirksam zu machen.

Die zweite offizielle Erklärung der Arbeitspartei bezieht sich auf die ägyptische Frage. Es heißt hier, solange der Status quo herrsche und die vier Vorbehalte, die Großbritannien im Jahre 1922 gemacht hätte, die beide Länder entzweiten, könnten Vorfälle wie die jüngst vergangenen, jeden Augenblick zu einem schweren Konflikt zwischen England und Aegypten führen. Die Erklärung der Arbeitspartei verdammt hierauf die von der konservativen Regierung angewandte Methode, Aegypten gefügig zu machen. Ultimaten und Drohungen mit bewaffnetem Vorgehen seien der gegenwärtigen Situation völlig unangemessen und nur geeignet, Rückwirkungen auszulösen, welche dem Wachstum guter Beziehungen zur ägyptischen Nation entgegengesetzt seien. Die Arbeitspartei stehe auf dem Standpunkt, daß es Pflicht der britischen Regierung sei, ihre Erklärung von 1922 zu wiederholen, wonach die vier sogenannten britischen Vorbehalte im Abkommen von 1922 Gegenstand „freier Diskussion und eines freundschaftlichen Uebereinkommens“ sein sollten. Pflicht der ägyptischen Regierung sei es anderseits, unter Anerkennung des Abkommens von 1922 in Verhandlungen mit Großbritannien einzutreten, die zu einem derartigen freundschaftlichen Uebereinkommen führen würden. Aegypten müsse sobald als möglich in die Lage versetzt werden, Mitglied des Völkerbundes zu werden, worauf die Sicherheit der Verbindungslinien zwischen den verschiedenen Teilen des britischen Reiches, deren wichtigste der Suezkanal darstelle, auf eine internationale und unanfechtbare Grundlage gestellt werden könnte.

Der deutsch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet.

Washington, 5. Mai. Der deutsch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag ist soeben von Staatssekretär Kellogg und Botschafter von Prittwitz-Gaffron gestern unterzeichnet worden.

Italienisch-türkischer Nichtangriffspakt.

Mussolinis Mittelmeertaktik.

Der türkische Ministerrat hat — wie aus Angora berichtet wird — einen türkisch-italienischen Nichtangriffspakt gebilligt. In dem Pakt versichern beide Teile, sich bei Konflikten der Schiedsgerichtsbarkeit zu bedienen. Paktverhandlungen mit Athen, die in gleicher Richtung liegen sollen, sind von der vorherigen Regelung einer Reihe von Problemen abhängig, die bisher noch nicht möglich war.

Der Aufstand in Nikaragua.

Teltaneca, 5. Mai. In der Nähe von Teltaneca stieß eine Patrouille amerikanischer Seesoldaten auf Aufständische. Zwei Aufständische wurden getötet und zwei verwundet.

Ssowjetrußland und die Vorgänge in Schantung.

Kowno, 5. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, verfolgen die Kreise der Ssowjetregierung und die ssowjetrussische Presse die letzten Ereignisse in China mit große Aufmerksamkeit. In russischen diplomatischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß die japanische Regierung anscheinend entschlossen sei, den Bürgerkrieg in Südchina zu liquidieren.

Die „Iswestja“ schreiben, man müsse mit einer neuen militärischen Intervention der Mächte in China rechnen. Ssowjetrußland werde vollkommen neutral bleiben. — Der japanische Botschafter hatte im Außenkommissariat zu Moskau eine längere Unterredung über die Ereignisse in Schantung gehabt.

Der Inhalt der südchinesischen Protest-Note an Japan.

London, 5. Mai. In der Protestnote, die der südchinesische Außenminister nach Tokio abgesandt hat, wird gesagt, daß zur großen Ueberraschung der nationalen Regierung japanische Soldaten am Donnerstag früh ohne jeden Grund in Tsinanfu auf chinesische Soldaten und Zivilisten das Feuer eröffnet haben. Tschangkaischek habe darauf seinen Truppen Befehl gegeben, sich von dem durch die Japaner besetzten Gebiet fernzuhalten. Zu gleicher Zeit habe er hohe Militärs nach dem japanischen Hauptquartier entsandt, um Maßnahmen zur Verhütung eines möglichen Zusammenstoßes zu treffen. Die chinesischen Unterhändler seien verschiedentlich angegriffen worden. Japanische Truppen hätten schwere Geschütze auf chinesische Regierungsgebäude gerichtet. Eine Gruppe japanischer Soldaten habe das Büro für auswärtige Angelegenheiten überfallen und den Kommissar nach Abschneiden von Nase und Ohren ermordet; desgleichen auch die übrigen Mitglieder der Kommission. Die japanischen Truppen haben ferner das zeitweilige Büro des nationalistischen Außenministers beschossen, besetzt und durchsucht und chinesische Soldaten ermordet. Die Note erklärt zum Schluß, die nationale Regierung behalte sich das Recht vor, Japan für alle Schäden verantwortlich zu machen.

Die Pekinger Regierung hat der japanischen Gesandtschaft eine gleichlautende Note überreicht, in der gegen die Vorfälle in Tsinanfu Einspruch erhoben und die Verantwortlichkeit Japans festgestellt wird. Die Zwischenfälle in Tsinanfu sollen auf eine kommunistische Gruppe von 1000 Mann zurückzuführen sein, die aus Kanton gekommen sei und die schließlich der Armee Tschangkaischek einverleibt wurde. Der Ministerpräsident der Pekinger Regierung ist nach dem Hauptquartier der Nordarmee abgereist, um Anweisungen zu geben, die Kämpfe gegen die Südarmee einzustellen, solange gegen die Japaner gekämpft werde. Das einheitliche Vorgehen der Truppen gegen Japan ist bemerkenswert.

Das Erbeben in der Türkei.

Konstantinopel, 5. Mai. Ueber die Folgen der Erdstöße am 3 Mai, die die Gegend von Kutahia am schwersten heimgesucht hat, laufen jetzt erst nähere Nachrichten ein. In der Gemeinde Dagardi wurden 2 Personen getötet und 6 verwundet. In Kebelar sind 140 Häuser eingestürzt. Stellenweise wird das Versiegen von Quellen oder das Hervorsprudeln heißen Wassers gemeldet. Der „Rote Halbmond“ trifft Vorbereitungen zur Unterstützung der von dem Unglück Betroffenen.

Die schönsten Frauen Europas unterwegs nach Amerika.

Paris, 5. Mai. Heute trafen in Paris auf der Durchreise nach Amerika die 8 schönsten Frauen Europas ein, die sich nach Texas zu einem Wettbewerb begeben, auf dem die allerschönste Frau gewählt werden soll. Die Bewerberinnen stehen im Alter von 16 bis 25 Jahren. Die deutsche Bewerberin um den Schönheitspreis heißt Hella Hoffmann.

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1914 geborenen, sowie der ganze Jahrgang 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920 und **1921.**

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bezw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza Nr. 3, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklarationen können außer Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtsschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D. S. A. P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

holten die Einheimischen stark auf. Sie erzielten 4 Punkte, denen die Gäste 3 gegenüberstellen konnten. Resultat bei Halbzeit also 7:6.

Den Höhpunkt erreichte das Tempo im 3. Gang. In kurzen Zeitabständen erzielten die Lodzer 6 Punkte, denen „Exzelsior" 4 folgen ließ. Stand 13:10.

Jetzt wollten die Gäste das Resultat halten und spielten nur defensiv. Durch Strafstöße erzielten sie 2 Punkte, während Zgierz einen Korb warf. Mit dem Resultat 15:12 für Lodzer Sport- und Turnverein endete das Spiel. S. V. M.

Aus dem Reiche.

kw. Konstantynow. Die sportlichen Veranstaltungen am 3. Mai. Der 3. Mai stand in Konstantynow unter dem Zeichen des Sportes. An den sportlichen Veranstaltungen beteiligten sich die Organisationen: „Sokol", der Turnverein, der „Strzelec" und der Konstantynower Sportklub (K. K. S.). Die Kämpfe begannen morgens um 7 Uhr und währten mit einigen Unterbrechungen den ganzen Tag. Im Querfeldlauf (4 Klm.) gelangte Bron. Juzwiak (Sokol) als erster ans Ziel. Als zweiter Oskar Wiesner (Turnverein), als dritter St. Kaminski (Strzelec). Im Marsch der Sektionen (13 Klm.) besetzte beide Stellen der „Strzelec". Im Radrennen siegten: Robert Schudlich (K. K. S.), Kukulak und Alfons Kutzner (K. K. S.) Am Fünfkampfe nahmen alle oben angeführten Organisationen teil. Die Führung hatte wieder der „Sokol" an sich gerissen. Die erste Stelle belegte K. Kula (Sokol) mit 1594 71 Punkten, die zweite A. Kaluzka (Sokol) mit 1247,15 P., die dritte O. Schmidt (K. K. S.) mit 1097,69 P., die vierte J. Michalak (Strzelec) mit 1085,34 P., die fünfte J. Aniczak (Strzelec) mit 1005 31 Punkten. Die übrigen Teilnehmer konnten die Punktezahl 1000 nicht erreichen. Großes Interesse erweckte der Wettkampf zwischen der deutschen und polnischen Volksschule im „Völkerballspiel". Im ersten Spiele zwischen den Mädchen der beiden Schulen siegte bei 3 Partien die deutsche Schule mit 2:1. Hierbei tat sich die kleine M. Schulz durch große Treffsicherheit und Schnelligkeit hervor. Sehr interessant gestaltete sich der Kampf zwischen den Knabenmannschaften beider Schulen. Die deutschen Schüler traten in Sportkostümen auf, was einen sehr guten Eindruck machte. Das Spiel begann in sehr scharfem Tempo. Trotzdem bei den Deutschen eine bessere Technik zu bemerken war, verlief das Resultat 2:3 zugunsten der polnischen Schule bei fünf Spielen. Umgekehrt wäre das Verhältnis gerechter. Der Schiedsrichter, Herr Pszonka, war nicht immer einwandfrei. Die Stabübung der Mädchen der deutschen Schule mit Musikbegleitung unter Leitung der Lehrerin Frau B. Mann gefiel gut. — Die Wettkämpfe am Nachmittag fanden auf dem Plac Wolnosci statt. Am Abend feierliche Akademien im Saale des Turnvereins.

kw. — Von der Badeanstalt. Konstantynow besitzt eine Badeanstalt, welche vom Sejmik des Lodzer Kreises erhalten wird. Trotzdem sie den Anforderungen nicht genügt, war sie doch für viele eine Notwendigkeit. Besonders nützlich war sie für die Schuljugend, welche alle zwei Wochen ein Bad kostenlos erhielt. Seit einiger Zeit ist der Betrieb infolge eines Kesseldefekts eingestellt und dem Publikum die Möglichkeit zu einem Bade genommen. Es ist dringend erforderlich, daß die interessierten Stellen sich dieser Angelegenheit annehmen und die Badeanstalt wieder ihrer Bestimmung übergeben wird.

c. Alexandrow. Fußballmatch „Sparta" und „Gwiazda"-Zgierz. Zum zweiten Male in der laufenden Saison trug die Elf des Sportvereins „Sparta" mit der Zgierzer „Gwiazda" ein Wettspiel aus. Während das erste Zusammentreffen mit 1:3 für „Sparta" endete, siegte diese am 3. Mai mit 0:4. Dieser schöne Erfolg ist auf das eifrige und ernste Training zurückzuführen, dem sich die Spartaleute hingeben. Es ist zu hoffen, daß die Fußballmannschaft „Sparta" bald ein ernster Gegner für Klubs der umliegenden kleineren Städte werden wird.

Zgierz. Von der Ortsgruppe des Christl. Commisvereins. Am Sonnabend, den 12. Mai, um Punkt 8 Uhr abends, wird im Saale des evang. Gemeindehauses an der Pilsudski-Straße Herr Pastor A. Doberstein einen sehr interessanten Vortrag über den bekannten großen Dichter Henryk Ibsen halten. Die Mitglieder der Zgierzer Ortsgruppe des Christl. Commisvereins sowie alle, die Interesse für diesen interessanten Vortrag bekunden, sind herzlichst eingeladen.

Petrikau. Schwerer Konflikt in der Möbelfabrik „Wojciechow". In der bei Petrikau gelegenen Fabrik von gebogenen Möbeln „Wojciechow" wurden vor einigen Wochen die Arbeiter entlassen und kurz darauf wieder angestellt, jedoch unter ungünstigeren Arbeits- und Lohnbedingungen. Darüber sehr aufgebracht, drangen vor einigen Tagen die Arbeiter in das Bureau des Direktors Krüger ein, zerrten ihn auf die Straße hinaus und begannen ihn zu mißhandeln. Es sammelten sich annähernd 1000 Arbeiter zusammen, die gegenüber der ganzen Fabrikverwaltung eine drohende Stellung einnahmen. Es mußte Polizei aus Petrikau herbeigerufen werden, die die Ruhe wieder herstellte. Die Fabrik wurde von der Polizei besetzt. Infolge dieses Vorfalls ist die Fabrik geschlossen. (b)



Warschau. Selbstmordversuch zweier Mädchen. Die 16jährige Wanda Schmidt und die 17jährige Marie Kowalczyk beschlossen aus Lebensüberdruß in den Tod zu gehen. Sie besorgten sich Essigessenz und begaben sich nach dem Kirchhof in Powązki, um dort mit dem Leben abzuschließen. Die Schmidt, die inzwischen Bedenken empfunden haben mag, nippte nur an der Flasche, während die Kowalczyk ein größeres Quantum zu sich nahm. Die Kowalczyk mußte im bedenklichen Zustande nach einem Spital gebracht werden.

— Ein frecher Gemäldediebstahl. Bei einer gewissen Marie Koperski erschien ein älterer Mann, der sich erbot, die Bilderrahmen aufzufrischen. Koperska ahnte nichts Böses und ließ den Fremden in der Wohnung allein. Dieser nützte die Gelegenheit aus und verschwand mit zwei Gemälden von Vooverman, die einen Wert von 45 000 Zl. darstellen. Die Polizei konnte bereits feststellen, daß der Diebstahl von dem 65jährigen Zygmunt Biernacki verübt wurde. Vom Diebe selbst fehlt jedoch bis jetzt jede Spur.

Tschenstochau. Scharfer Zwist in der Juteindustrie. Vor einigen Tagen haben die Arbeiter der Juteindustrie in Tschenstochau an die Industriellen die Forderung gerichtet, die Löhne um 25 Prozent zu erhöhen. Die Industriellen nahmen von dieser Forderung keine Notiz und erschienen auch nicht zu der angesetzten Konferenz. Daraufhin stellten die Arbeiter einen Termin und erklärten, daß falls bis dahin ihre Forderungen nicht bewilligt sind, sie in den Ausstand treten werden. Als das Arbeitsministerium von dem Zwist erfuhr, der im Hinblick auf die Wichtigkeit der Juteindustrie für das Wirtschaftsleben große Bedeutung haben kann, berief er für vorgestern nach Warschau eine Konferenz ein. An der Konferenz nahmen außer den Vertretern der Arbeiter und Industriellen auch ein Vertreter des Arbeitsministeriums und der Hauptarbeitsinspektor Klott teil. Nach mehrstündigen Beratungen erklärten sich die Arbeiter einverstanden, ihre Forderungen auf 15 Prozent herabzusetzen, doch boten die Industriellen nur eine Erhöhung von 3 Prozent an. Da beide Teile nicht nachgeben wollten, schlug der Vertreter des Ministeriums die Beilegung des Streites durch ein Regierungsschiedsgericht vor. Die Industriellen erklärten sich damit einverstanden, doch erklärten die Arbeitervertreter, daß sie sich erst mit den Arbeitern verständigen müßten. Aus diesem Grunde wird für Dienstag eine zweite Konferenz einberufen werden. (p)

Przemysl. Nette Obstruktionisten. Auf einer Berichterstattungsversammlung wurde der Abgeordnete Ing. Pawlowski von der „Wyzwolenie" von Radaubrüdern tätlich angegriffen. Der Abgeordnete verklagte die Angreifer, die sich nun vor Gericht zu verantworten hatten. Während des Prozesses stellte es sich heraus, daß dunkle Individuen gegen Bezahlung Obstruktion führen sollten. Nicht ohne Komik ist die Tatsache, daß die Eier, die die Radaubrüder zum Bewerfen des Abgeordneten erhielten, von den Kerlen selbst gegessen wurden. Einer von ihnen soll sogar 18 gekochte Eier verkonsumiert haben.

Lublin. Einen Schatz ausgegraben. Im Dorfe Rury Bonifraterskie stieß man beim Umgraben eines Stückes Land auf ein Faß mit Münzen aus dem 11. Jahrhundert. Die Münzen stellen einen großen Wert dar. Bereits im vorigen Jahr wurde ein Topf mit Münzen ausgegraben. Die Münzen wurden unter Kinder als wertloses Spielzeug verteilt.

Wilna. Ein Kind mit 2 Köpfen. Im Dorfe Skawenicze bei Wilna wurde ein Kind mit 2 Köpfen geboren. Das Wesen verstarb eine halbe Stunde nach der Geburt.

W dniu 4 maja 1928 roku zmarła



Bronisława Gaberle

urzędniczka Biura Adresowego.

Cześć Jej pamięci!

Magistrat m. Łodzi.



Deutscher katholischer Kirchengesangverein „Cäcilie“ in Konstantynow.

Am Sonntag, den 27. Mai d. J. (1. Pfingstfeiertag), falls ungünstiges Wetter am 28. Mai (Pfingstmontag), veranstaltet unser Verein im Garten des Herrn Jahnert (früher Seffer) am Großen Ringe zu Konstantynow ein

Großes Sängerfest

unter Beteiligung der deutschen Gesangvereine aus Lodz und Umgegend mit folgendem Programm:

Vormittags um 9 Uhr: Empfang der Vereine und Abordnungen im Lokal des festgebenden Vereins, Kosciuszko-Platz Nr 3; um 9.30 Uhr: Ausmarsch mit Musik und Fahnen zum Festgottesdienst und Weihe der neuangeschafften Instrumente für das Vereinsorchester; um 11 Uhr nach dem Gottesdienst: Ausmarsch nach dem Festplatz zur Hauptfeier. Hier Begrüßung der Feste am beteiligten Vereine und Abordnungen. Nach der Begrüßung: Gemeinsames Essen. Sodann Gesangvortäge des festgebenden Vereins und der anderen Gesangvereine, Konzert des eigenen neugegründeten Musikorchesters und der anderen Vereine sowie verschiedene andere Unterhaltung Nach der Vortragsfolge: **Tanz.**

Bequeme Hin- und Rückfahrt mit der elektrischen Fernbahn zu jeder Zeit gesichert.

Zweck dieses Festes ist die engere Fühlungnahme unseres bereits seit 83 Jahren bestehenden, bisher aber noch nicht an die breite Oeffentlichkeit getretenen Vereins mit den übrigen deutschen Vereinen aus Lodz und Umgegend.

Unser Verein gestattet sich auch auf diesem Wege alle deutschen Gesang- und Musik-Vereine sowie alle Freunde des deutschen Liedes zu diesem Feste freundlichst einzuladen.

Die Verwaltung.



Männergesangverein „Concordia“ Lodz.

Am Sonnabend, den 12. d. M., veranstalten wir in unserem Vereinslokale, Gluwna 17, einen

Familienabend

Im Programm sind vorgesehen: Gesang, humoristische Vorträge, Theateraufführung, Tanz. Die Musik liefert Kapellmeister Herr R. Tölg. — Zu dieser Veranstaltung ladet die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen, Mitglieder befreundeter Vereine, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins herzlichst ein.

287 **Die Verwaltung.**

Mädchen kann sich in der Buchbinderei, Zielona 27, melden. Bevorzugt wird, welches schon in der Schachtel- oder Buchbinder-Werkstelle tätig war.

Spendet Bücher für die Bibliothek von Lodz-Süd

Die Spenden werden jeden Montag und Mittwoch im Parteilokale, Bednarska 10, entgegengenommen.

Für einen kleinen Haushalt wird ein **Mädchen oder Frau,** welche auch kochen kann, ohne Logis sofort gesucht. Zu erfragen bei Karl Krüger, Petrikauer 130, im Hofe, links. 85

Funkwinkel

Sonntag, den 6. Mai.

Polen

Warschau 1111 m 12.30 Philharmonie, 15.15 Sinfoniekonzert, 17.20 Verschiedenes, 22.30 Bekanntmachungen und Tanzmusik.

Kattowitz 422,6 m. 10.15 Gottesdienst, 19.10 Lustige halbe Stunde, 22.30 Tanzmusik.

Krakau 566 m 12 Fanfare, 17.20 Verschiedenes. 20 Fanfare, 22.30 Konzertübertragung.

Posen 344,8 m 10.15 Gottesdienst, 17.20 Verschiedenes, 17.50 Kinderstunde, 20.30 Vokalkonzert, 22.[illegible] Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 Morgenfeier, 11.30 Funk-Matinee, 15.30 Funkheinzelmann, 17 Unterhaltungsmusik, 20.30 Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 11 Morgenfeier, 12 Freireligiöse Feier, 15 Märchenstunde, 17 Unterhaltungskonzert, 20.30 Ballettmusik, 22.30 Tanzmusik.

Frankfurt 428,6 m 12 Geistliche Lieder, 15.30 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20.30 Heiterer Senff-Georgi-Abend.

Hamburg 394,7 m 9.15 Morgenfeier, 11.30 Frühkonzert, 13.05 Sonntagskonzert, 17.30 Nachmittagskonzert, 20 Sport und Sporthumor.

Köln 283 m 9 Morgenfeier, 12 Orgelstunde, 13 Mittagskonzert, 18 Dichterstunde, 20.15 Volkstümliches Konzert, 24 Nachtmusik.

Wien 517,2 m 10.15 Chorvorträge, 11 Konzert, 15.15 Nachmittagskonzert, 19 Kammermusikabend, 19.40 Lieder und Arien, 20.10 Operette: „Rund um die Liebe“.

Montag, den 7. Mai.

Polen

Warschau 12 Schallplattenkonzert, 17.45 Jugendstunde, 18.15 Tanzmusik, 20.30 Kammermusik, 22.20 Bekanntmachungen.

Kattowitz 18.15 Tanzmusik, 19.15 Verschiedenes, 22 Bekanntmachungen.

Krakau 12 Fanfare, 16.25 Bekanntmachungen, 19.15 Verschiedenes, 20.30 Russische Musik.

Posen 13 Schallplattenkonzert, 17.45 Nachmittagskonzert, 18.45 Verschiedenes.

Ausland

Berlin 11 Schallplattenkonzert, 15.30 Frauenfragen, 17 Opern-Fantasien' 20.30 Holländischer Abend.

Breslau 12,20 Schallplattenkonzert, 16.30 Klänge aus Oesterreich, 20.30 Holländischer Abend.

Frankfurt 16.30 Konzert, 17.47 Lesestunde, 20.15 Klavierabend.

Hamburg 11 Schallplattenkonzert, 16.15 Deutsche Jugendstunde, 17.55 Volkstümliches Konzert, 20 Holländischer Abend.

Köln 10.15 Schallplattenkonzert, 16.15 Frauenstunde, 18 Holländische Stunde, 20.15 Holländischer Abend, 24 Nachtmusik.

Wien 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17 Jugendstunde, 20.05 Holländischer Abend.

Der 4. Parteitag der D. S. A. P.

Die Eröffnungssitzung.

Der vierte ordentliche Parteitag der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens wurde gestern, um 4 Uhr nachm., im Stadtratsaale, der mit Fahnen und Blumen schon geschmückt war, eröffnet. Eingeleitet wurde der Parteitag durch die „Internationale“. Das Lied wurde von den Chören einiger Ortsgruppen unter Leitung des bewährten Dirigenten Stefan Effenberg wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Abg. Kronig hielt darauf die Begrüßungsansprache. Er gedachte der Kämpfe und Leiden des Proletariats in der Welt und hieß zum Schluß den Delegierten der oberschlesischen Bruderorganisation, Dr. Glücksmann, Bielitz, in warmen Worten willkommen.

Es folgte die Konstituierung des Präsidiums. Abg. Zerbe und Oskar Seidler, die als Vorsitzende vorgeschlagen worden waren, baten von ihrer Kandidatur Abstand nehmen zu wollen. Es wurden darauf ins Präsidium berufen: als Vorsitzende: Abg. Kronig, Dir. Paul Fischer und Stv. Klim; als Schriftführer: Leopold Gellert, Siegismund Wroblewski, Armin Zerbe, Alfred Weggi, Oskar Kaschner.

Dr. Glücksmann, stürmisch begrüßt, übermittelte dann die Wünsche der oberschlesischen Genossen. Dr. Glücksmann führte aus:

Werte Genossinnen! Genossen!

Zum zweitenmal fällt mir die mich ehrende Aufgabe zu, Ihren Parteitag im Namen des schlesischen Genossen, wie auch im Namen aller unsrer Parteikörperschaften herzlichst zu begrüßen.

Es ist unser aller Wunsch, daß Ihre Parteitagsberatungen und Beschlüsse im Interesse der D. S. A. P., im Interesse der ganzen Arbeiterbewegung Polens, von Erfolg begleitet sein mögen.

Ich möchte eine Frage nicht unerwähnt lassen, die uns in unserem Parteileben am meisten interessiert, nämlich die Frage des im Jahre 1925 beschlossenen und proklamierten, jedoch noch nicht vollzogenen Zusammenschlusses.

Allerdings bildet in diesem Belange nicht die Form, sondern der Inhalt die Hauptsache. Ich sehe mich genötigt festzustellen, daß wenn auch der Form nach der Zusammenschluß noch nicht als vollzogen betrachtet werden kann, so ist dennoch ein bedeutender, praktischer Fortschritt zu verzeichnen.

Wir haben gemeinsam, in einem sozialistischen Lager, die Wahlschlacht geschlagen. Für Sie mit praktischem Erfolg, der Ihnen die Erhaltung des früheren Besitzstandes an parlamentarischen Vertretern sicherte, für uns mit einem Mißerfolg.

Ferner hat der gemeinsame Parteivorstand in seiner letzten, in Bielitz abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß die in Lodz gewählten Abgeordneten als Vertreter der ganzen Partei zu gelten und gemäß den Beschlüssen des gemeinsamen Parteivorstandes ihre Sejmpolitik zu betreiben haben.

Diese beiden Ereignisse sind von hervorragender Bedeutung.

Mehr als alle theoretischen Voraussetzungen schmieden Parteien gemeinsam geschlagene Schlachten, gemeinsame Taktik.

Nunmehr können wir mit Genugtuung auf gemeinsame, einheitlich geschlagene politische Kämpfe hinweisen, die uns bis zur Gestaltung einer gemeinsamen Sejmvertretung führten.

Jetzt ist die Frage der Vereinigung eine rein formelle Sache, doch hoffe ich sowohl in Eurem wie in unserem Namen erklären zu können, daß numehr es uns leicht fallen wird, die bestehenden Hindernisse zu beseitigen und endlich den Zusammenschluß herbeizuführen.

Ich glaube — ohne Ueberschätzung — versichern zu können, daß nicht mehr weit entfernt jener freudige Tag ist, der uns nicht nur unter einer roten Fahne, sondern auch geschlossen in einer einheitlichen Parteiorganisation erblicken wird.

Nachdem ich auch Mitglied der gemeinsamen Parteileitung bin, sehe ich mich genötigt, auf die Bedeutung eines sozialistischen Parteitages — mindestens in einigen Strichen — hinzuweisen.

Wir haben Rückschau zu halten!

Wir haben den Weg für die Zukunft zu zeichnen!

Die Rückschau ist befriedigend! Organisatorisch ist Ihr und unser Parteiteil gewachsen. — Wir haben nun weiter mit den Bruderparteien, der P. P. S. und dem Bund, eine gemeinsame Sprache in der Form des wenigstens örtlich gemeinsam getätigten Wahlkampfes gefunden.

Wir sind von der Ueberzeugung beseelt, daß fernere soziale und politische Erfolge nur durch eine geeinigte Sozialdemokratie erzielt werden können. Aber auch die national-kulturellen Forderungen der nationalen Minderheiten haben nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn wir eine Unterstützung seitens der polnischen Demokratie gewärtigen können.

Im gemeinsamen Wahlkampfe mit der P. P. S. ist eine Annäherung an die polnische Demokratie erzielt, somit ein Fortschritt für die Lösung des Nationalitätenproblems erzielt worden — —

Die Rückschau ist daher zufriedenstellend —

Für die Zukunft hat der Parteitag Richtlinien zu geben.

Hierbei dürfen wir nicht vergessen, daß wir einen integralen Bestandteil der Soz. Arbeitsinternationale bilden, daß wir unsere Beschlüsse im Rahmen der Bestrebungen dieser Internationale halten müssen, daß wir unser Tun und Wirken, ebenso wie unsere Beschlüsse dem allgemeinen Siegesaufstiege der internationalen Arbeiterbewegung unterordnen müssen.

Dies müssen wir uns vor Augen halten und dann werden auch unsere Beschlüsse von gedeihlichem Erfolge für die Arbeiterbewegung begleitet sein. In diesem Sinne entbiete ich Ihnen nochmals die Grüße der schlesischen Genossen, und seien Sie überzeugt, daß sie der Ideengemeinschaft entspringen, dem Verlangen, mit geeinten Kräften, in vereinigten Reihen für die Befreiung der Arbeiterklasse, für die nationale Gleichberechtigung den Kampf zu führen.

Die Rede des Gen. Dr. Glücksmann wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte ergriff Abg. Kronig das Wort, um den Bericht des Hauptvorstandes zu erstatten.

Die Beratungen werden heute um 8.30 Uhr früh fortgesetzt.

Die Botschaft hör' ich wohl...

Amnestie für politische Gefangene.

In einer der nächsten Sitzungen des Ministerrats soll die Amnestiefrage für die politischen Gefangenen besprochen werden, die in der Budgetkommission bei Behandlung des Budgets des Justizministeriums gefordert wurde. Bekanntlich schmachten nach amtlichen Angaben, die leider nicht maßgebend sind, über 2300 politische Gefangene in den dunklen Gefängnisverließen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierung in der Amnestiefrage eine günstige Stellung einnehmen wird, um die Linksparteien zu versöhnen, die dem Justizminister ein Mißtrauensvotum im Sejm angedroht haben.

Das Attentat in Warschau.

Der Attentäter Wojciechowski beteuert weiter, daß er den Anschlag aus Rache verübt habe. Wojciechowski ist auf unlegalem Wege im Jahre 1921 nach Polen gekommen. In Wilna lernte er Kowerda, den Mörder kennen. Zuletzt wohnte er in Milanowek bei Warschau und war Eintänzer in Warschauer Tanzdielen. Sein Vater war vor dem Kriege Vizegouverneur von Kalisch.

Bemerkenswert ist die Haltung der polnischen Presse in dieser Angelegenheit. Da Komplikationen mit Rußland zu erwarten sind, gibt sich die Presse wie auf einen Wink die größte Mühe, durch Verbreitung von Schauermärchen über die Leiden des Attentäters in Bolschewien den Mordanschlag von Wojciechowski zu entschuldigen. So soll er bereits als 14 jähriger Bursche zum Tode verurteilt worden sein. Dreimal soll man ihn an die Wand gestellt haben, um ihn zu erschießen. Doch wie durch ein Wunder konnte er immer wieder dem Tode entrinnen. Zur gleichen Zeit verhaftete man seine Mutter und brachte sie in einem Gefängnis unter. Der Bursche selbst soll nach einer Strafkolonie für Jugendliche verschickt worden sein. Es gelang ihm jedoch zu entkommen und seine Mutter aus dem Gefängnis zu befreien, mit der er dann im Jahre 1921 nach Polen floh.

Wojciechowskis Mutter, die auf die Nachricht vom Mordversuch von Milanowek nach Warschau kam, sagte auf der Polizei aus, daß ihr Sohn seit ihrer Anwesenheit in Polen in schlechte Gesellschaft geraten sei, was zur Folge hatte, daß er sich vollständig dem Trunke ergab und die Nächte in Tanzdielen verbrachte. Ein Beweis dafür, daß ihr Sohn nicht normal veranlagt sei, sei die Tatsache, daß er die Studien aufgeben mußte, weil er auch nicht eine Prüfung bestehen konnte.

Wie die polizeilichen Ermittelungen ergaben, gehörte Wojciechowski der polnischen monarchistischen Jugendorganisation in Warschau als Mitglied an.

Wahnsinnige Musiker.

Von Dr. med. Karl Ander.

Zu den vielbesprochenen Fragen der modernen Seelenforschung gehören auch die Beziehungen zwischen Genie und Wahnsinn. Die Behauptung, es gebe geistig normale Genies, ist seit jeher angefochten worden, während anderseits bei genialen Menschen aller Berufe Wahnsinn oft genug beobachtet worden ist. Dies gilt auch in nicht geringem Grad für die Musiker. Schumann z. B. war mit Geisteskrankheit bereits erblich belastet. Mit 23 Jahren wurde er wahnsinnig, hatte Angstanfälle und verübte schon damals einen Selbstmordversuch. Er wurde — vorübergehend — geheilt. Als aber seine Schwägerin starb, wollte er sich aus dem Fenster seiner vier Treppen hoch gelegenen Wohnung stürzen. Dann traten schwere Anfälle von Melancholie auf, die jedoch nicht ununterbrochen andauerten, sondern es zeigten sich hin und wieder Erregungszustände. 1854 verübte er wieder einen Selbstmordversuch, sprang in den Rhein, konnte aber gerettet werden. Von nun an machte seine Geisteskrankheit rasche Fortschritte. Wenn er komponierte, überfielen ihn Zittern und Schwäche, auch fürchtete er hohe Berge. Schon daß er von seinem Fenster einen Berg sah, regte ihn auf, aber auch metallene Werkzeuge, selbst Schlüssel flößten ihm Angst ein. Dazu stellten sich Brausen im Ohr, Gedächtnisschwäche und Gehörstäuschungen ein. Er glaubte, bald Engel-, bald Dämonenstimmen zu hören, die ihm drohten, er sei ein Sünder, werde in die Hölle kommen. Schließlich schrie er laut vor seelischem Schmerz, glaubte, böse Geister stürzten sich auf ihn in Gestalt von Tigern und Hyänen. Man mußte ihn in eine Irrenanstalt bringen, wo er zwei Jahre nach seinem letzten Selbstmordversuch, 46 Jahre alt, starb. Ueber die Art der Krankheit bestanden, wie Med.-Rat Dr. Rentsch, dessen Studien wir die Kenntnis dieser Tatsachen verdanken, berichtet, starke Meinungsverschiedenheiten. Hugo Wolf litt an Größenwahn, und starb an Erregungszuständen, nachdem er fünf Jahre in der Irrenanstalt zugebracht hatte, in völliger Verblödung, 43 Jahre alt. An derselben Krankheit, der fortschreitenden Gehirnerweichung, ging auch Smetana, der Schöpfer der „Verkauften Braut“, zugrunde. Der Verlust des Gehörs, gewiß einer der furchtbarsten Schicksalsschläge, die einen Musiker treffen können, trat in seinem 50. Lebensjahre ein. Er mußte infolgedessen auf seine Opernkapellmeisterstelle verzichten, und von da an ging es mit seinem Geisteszustand rapid abwärts. Er selbst erklärte, er könne nicht mehr ausdrücken, was er meine, klagte über Gedächtnisschwäche. Bald war er zu jeder geistigen Tätigkeit unfähig, hatte, wie Schumann, Gesichtstäuschungen, meinte, viele elegante Herren und Damen zu sehen, während er tatsächlich allein war, wurde schließlich tobsüchtig. Man brachte ihn in die Irrenanstalt, wo er bald starb. Diese letzte Zeit seines Lebens war entsetzlich. Er war ganz außerordentlich schwach, zitterte, konnte schließlich nicht einmal aufrecht stehen, war schlaflos und schrie oft stundenlang. Im weiteren Verlauf seiner Krankheit konnte er überhaupt nichts Festes mehr essen, mußte gefüttert werden. Das Gesicht war verzerrt; er wollte später überhaupt nichts mehr essen, erkannte Bekannte und Verwandte nicht, litt furchtbar an Ohnmachtsanfällen. Es war die fortschreitende Gehirnerweichung mit all ihren Schrecken. Eine wohltätige Lungenentzündung erlöste ihn von seinem Leben und seinen Leiden. Auch Donizetti starb an dieser furchtbaren Geisteskrankheit, auch er verlor nach und nach das Bewußtsein, erkannte seine Freunde, ja sogar seine eigene Musik nicht mehr, und starb, geistig vollständig stumpf geworden, 51 Jahre alt. Dasselbe Schicksal ereilte den großen Orlando di Lasso. Im Alter von 64 Jahren starb er, schwer melancholisch. Schikaneder, zwar kein Komponist, aber unsterblich durch die „Zauberflöte“, deren Text er für Mozart verfaßte, starb ebenfalls in geistiger Umnachtung. Komponist und Musikschriftsteller „im Nebenberuf“ war Nietzsche. Seine Krankengeschichte — sie liegt im Archiv der Irrenklinik Jena — ist ein erschütterndes Dokument menschlichen Elends. Auch seine Todesursache war die fortschreitende Gehirnerweichung. Lenau, der klassische Dichter der Melancholie, war bekanntlich auch Geiger. Sein Ende war das so vieler Musiker — Wahnsinn. Zahlreiche berühmte Opernsänger und Opernsängerinnen sind in Geisteskrankheit verfallen. Auch der berühmte Tiroler Geigenbauer Stainer wurde wahnsinnig. Bruckner war nicht geisteskrank, litt aber zeitweise an starken Gemütsdepressionen, desgleichen Liszt. Aber auch des großen Beethoven Nerven ließen viel zu wünschen übrig. Starke Stimmungsschwankungen waren bei ihm nichts Seltenes, ebenso übrigens, wie bei Goethe. Beethoven war schon mit 26 Jahren ohrenkrank, bald darauf wurde er ganz taub, was zweifellos auch auf den Charakter seiner musikalischen Werke großen Einfluß hatte, da er sich über sein Leiden sehr kränkte. Dazu kam noch Unglück in der Liebe. Die von ihm verehrte Gräfin Guicciardi heiratete einen anderen, was ihn fast zum Selbstmord trieb. Seine Beziehungen zur Gräfin Brunswick, die immerhin bis zur Verlobung gediehen, endeten ebenfalls unglücklich. Daß er trotz allen Unglücks nicht dem Wahnsinn verfiel, sondern „nur“ ein Sonderling wurde, ist ein Beweis für seine zähe Widerstandsfähigkeit.

Die Beziehungen zwischen musikalischer Begabung und Wahnsinn scheinen also recht eng zu sein. Natürlich hat es andererseits auch Musikheroen genug gegeben, bei denen von Wahnsinn nie die Rede gewesen ist. Ob Wahnsinn bei Musikern häufiger vorkommt als bei anderen Künstlern, ist bisher noch nicht entschieden.

Regelung des polnischen Minderheitsschulwesens in Preußen.

In dem Bestreben, das Recht der natjonalen Minderheiten in Deutschland auf Wahrung ihres Volkstums sicherzustellen, hatten die zuständigen Reichs- und Staatsressorts eine Studienkommission zu dem Zweck und mit der Aufgabe eingesetzt, Vorarbeiten für eine Regelung des Minderheitenwesens zu leisten. Die Studienkommission hat dem Staatsministerium einen bis ins einzelne gehenden Entwurf einer Ordnung zur Regelung des Minderheitsschulwesens unterbreitet. Das preußische Staatsministerium hat zu ihm in der Sitzung am 28. April 1928 vorläufig Stellung genommen und erachtet ihn als eine geeignete Grundlage für das weitere Vorgehen. Danach soll zunächst für die zahlenmäßig bedeutendste Minderheit, die polnische, eine einheitliche Regelung für das gesamte Staatsgebiet erfolgen. Der Entwurf geht von dem Grundsatz aus, daß das Bekenntnis zur Minderheit in die freie Entschließung des Einzelnen gestellt wird und der Minderheit jeder angehört, der ihr zugerechnet zu werden wünscht. Er schlägt damit vor, die in der Genfer Konvention vom 15. Mai 1922 Art. 74/131 enthaltenen Grundsätze nunmehr im Wege autonomer Entschließung entsprechend zu übernehmen. Auf der Grundlage des freien Bestimmungsrechts der Erziehungsberechtigten, sieht der Entwurf sodann eine Regelung des öffentlichen und privaten Minderheitsschulwesens insbesondere für die Voraussetzungen vor, unter denen private Minderheitsschulen aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen sind.

Mit diesem Entwurf zur Regelung der Minderheitenfrage, hat das unter sozialistischer Führung stehende Preußen einen großen Schritt zur Lösung des Problems vorwärts gemacht. Und es muß besonders begrüßt werden, daß man diese Verordnung nicht einfach erläßt, sondern ausdrücklich betont, daß sich die polnische Minderheit selbst zu diesem Entwurf äußern, also zur Mitarbeit an diesem Projekt herangezogen wird. Bezeichnend in diesem Entwurf ist, daß die hier in Frage kommenden Schulen aus öffentlichen Mitteln unterstützt oder besser gesagt unterhalten werden und, daß es bei der Regelung von Wichtigkeit ist, den Nachwuchs an Lehrkräften für die Minderheitsschulen zu schaffen. Die polnische Minderheit in Deutschland hat ja bisher der Regierung ihre Forderungen nicht unterbreitet, so daß die oben erwähnte Studienkommission auf vorhandene Minderheitsregelungen zurückgreifen mußte. Bekanntlich ist unter sozialistischer Führung bereits vor Jahren mit Dänemark ein Minderheits-Abkommen geschlossen worden, welches zwar kein Idealzustand ist, aber immerhin die Lösung vorarbeitet. An diese dänisch-deutsche Abkommen lehnt sich zum Teil auch der jetzige Entwurf an, geht aber in der Bestimmung über die Zugehörigkeit zur Minderheit weit hinaus. Das, was von Polen bestritten wird, das freie Bekenntnis zur Minderheit ohne jede Nachprüfung, wird im Entwurf festgelegt, über die Kinder entscheidet einzig und allein der Erziehungsberechtigte.

Der Entwurf ist nur zu begrüßen, da er ein Grundstein zur Lösung der Minderheitsfrage werden kann. Allerdings liegt es jetzt an der polnischen Minderheit selbst, nachdem ihr die Gelegenheit geboten, diese Frage vorwärts zu treiben. Hier ist ein Weg gewiesen, den man in Polen nie wird beschreiten wollen. Die polnische Minderheit im ganzen preußischen Staatsgebiet wird wohl von solch weitgehenden Zugeständnissen selbst überrascht sein.

Die Verhandlungen über den neuen deutschen Ozeanflug abgeschlossen.

Rudolstadt, 5. Mai. Die Verhandlungen über einen zweiten deutschen Flug nach Amerika sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Maschine wird von dem Piloten Ristic geführt werden und als zweiter Pilot wird voraussichtlich der Flugzeugführer Bader an dem Unternehmen teilnehmen. Bader versieht zur Zeit den regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Rudolstadt—Nürnberg. Die Initiative zu diesem neuen Ozeanflug geht bekanntlich von der Wiener Schauspielerin Frau Dillenz aus, die bereits im vorigen Jahr den Azorenflug mitgemacht hat. Als Startort ist der Flugplatz Rudolstadt—Saalfeld (Schwarzatal) in Aussicht genommen. Die Maschine wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Der Flug wird dann zunächst nach Baldonnel führen. Es ist beabsichtigt, nach Möglichkeit von dort Neuyork direkt zu erreichen. Bis Baldonnel wird vielleicht auch ein Rudolstädter Journalist an dem Fluge teilnehmen.

Ein Land, wo noch viel Schnaps vertilgt wird.

Rußland gehört schon seit alter Zeit mit zu den Ländern, wo am meisten Schnaps konsumiert wird. Auch jetzt steht es dort noch nicht besser aus. Die nachstehenden amtlichen Zahlen zeigen ein sehr trübes Bild. Im Jahre 1924 wurden rund 800000 Eimer (ein Eimer = 12,3 Liter) Schnaps, ein Jahr später 4100000 Eimer und im Jahre 1926 rund 20000000 Eimer Schnaps getrunken. Der Rekord wurde aber erst im Jahre 1927 mit 31500000 Eimer, also 387450000 Liter erreicht. Finanziell bedeutet das die Ausgabe von mehr als 1 Milliarde Rubel allein für Schnaps. In der amtlichen Statistik wird weiter darauf hingewiesen, daß die Arbeiter durchschnittlich 14 bis 17 Prozent ihres Lohnes vertrinken. Hier tut also auch noch viel Aufklärungsarbeit not.

Die Auswanderung aus Palästina.

Haifa, 5. Mai. Im Jahre 1927, dem Jahre der schwersten Wirtschaftskrise, sind bei einer Gesamtbevölkerung des Landes von etwa 900000 Einwohnern rund sechstausend Personen aus Palästina ausgewandert. Davon entfallen 5072 Auswanderer auf die Juden. 4432 Personen sind Juden, die erst kürzlich nach Palästina eingewandert waren, aber im Lande keinen festen Fuß zu fassen vermochten. Insbesondere haben wohlhabende polnische Juden, Palästina, das ihnen kein Fortkommen bot, den Rücken gekehrt.

Am Scheinwerfer.

Aus Königstagen.

König Amanullah wurde in Warschau mit großem Tam-Tam empfangen und bildete drei Tage lang die Sensation. Im „Robotnik" lesen wir einige Bemerkungen, die schlaglichtartig die ganze Komik dieses Königsbesuches beleuchten:

Zwei Passanten auf der Straße, die den großen Pomp bewundern, der zu Ehren eines asiatischen Königs entfaltet wird:

— Wozu ist er eigentlich nach Polen gekommen? Soll er uns auch mit einer Anleihe unter die Arme greifen?

— Erzählen Sie keine Dummheiten. Er selbst würde mit Handkuß eine Anleihe annehmen. Versuchen Sie, ihm zu geben.

— Ich werde es nicht versuchen, denn ich habe nichts und würde selbst zugreifen.

*

In der Krulewskastraße überwiegen unter den gaffenden Zuschauern die Juden.

— Er muß sehr reich sein, dieser König! — meint ein Kaufmann.

— Wenn Sie das im Vermögen hätten — gibt ein andrer zur Antwort —, was er an Schulden hat, dann würden Sie reicher sein als er.

*

Bei der Rundfahrt durch die Stadt fragt ein Afghane einen ihn begleitenden polnischen Offizier, wen dies Denkmal mit dem Ball in der Hand darstelle.

— Ach, dies ist Kopernikus — erklärt bereitwilligst der polnische Offizier.

— Ach, was! Fußballern stellt man bei Euch schon Denkmäler!

*

Einer der Afghanen bemerkte in der Nähe des Gebäudes des Ministerpräsidiums, in dem das Königspaar wohnte, eine große Ueberschrift aus verschiedenfarbigen elektrischen Birnen. In der Meinung, daß dies einen Willkommengruß in polnischer Sprache darstelle, wollte der Afghane auf einem Empfang im Außenministerium mit seinen polnischen Sprachkenntnissen leuchten.

— E. Wedel! — begrüßte er salutierend einen höheren Beamten. — Ja, da staunen Sie darüber, wie schnell ich polnisch gelernt habe?

*

— Bleibt er lange in Warschau? — Fragt ein Arbeiter den anderen.

Drei Tage.

— Da wird er am 3. Mai nicht hier sein?

— *Wozu auch?*

— Da hätte er doch sehen können, wie wir „umgehen" mit der Konstitution.

— *Dies kann er doch tagtäglich sehen.*

Vereine × Veranstaltungen.

Vom Chr. Commisverein. Morgen, Montag, den 7. Mai, um 8.30 Uhr abends, findet im Vereinslokale die erste Verwaltungssitzung der auf der am Mittwoch, den 2. Mai, stattgefundenen Jahresgeneralversammlung neu gewählten Verwaltungsmitglieder statt. Alle Verwaltungsmitglieder werden daher um vollzähliges und pünktliches Erscheinen höfl. ersucht. — Die Leitung der Handels- und Sprachkurse beim Verein teilt hierdurch mit, daß beginnend von Montag, den 7. Mai, bis Donnerstag, den 10. Mai, täglich in der Zeit von 7.30 Uhr abends die Prüfungen bezw. Examen der Teilnehmer dieser Kurse stattfinden werden. Die Prüfungen finden in den Schulräumen des Gymnasiums von Frl. Rothert, Aleje Kosciuszki 71, statt. Die Prüfungen finden wie folgt statt: Montag, den 7. Mai, um 7.30 Uhr abends — Buchführung (schriftlich), Dienstag, den 8. Mai, um 7.30 Uhr abends — Englisch und Stenographie, Mittwoch, den 9. Mai, um 7.30 Uhr abends — Buchführung (mündlich), Donnerstag, den 10. Mai, um 7.30 Uhr abends — polnische und deutsche Handelskorrespondenz. — Am Donnerstag, den 10. Mai, wird Herr Gymnasiallehrer Albert Breyer aus Sompolno über das Thema: „Die Eiszeit in Polen" im Vereinslokale an der Aleje Kosciuszki Nr. 21 sprechen. Beginn um 9 Uhr abends. — Außerdem wird noch mitgeteilt, daß auf speziellen Wunsch der Zgierzer Ortsgruppe Herr Pastor A. Doberstein am Sonnabend, den 12. Mai, um 8 Uhr abends, in Zgierz im Lokale des evangelischen Gemeindehauses an der Pilsudskistraße einen Vortrag halten wird. Auf diesen Vortrag weisen wir schon heute hin.

Stiftungsfest des Posaunenchorvereins „Jubilate". Der im Süden unserer Stadt an der St. Matthäikirche vor 3 Jahren gegründete Posaunenchorverein „Jubilate", der sich die Pflege der Kirchenmusik zur Aufgabe gemacht hat, und einer der Jüngsten unter den Lodzer Posaunenchören ist, gehört zu einem der tapfersten Posaunenchöre der Vereinigung Evang.-luth. Posaunenchorvereine Polens. Dank des guten Zusammenhaltens der Bläser mit Herrn Kapellmeister Artur Kaiser an der Spitze, durfte der Chor auf musikalischem Gebiete gute Fortschritte machen. Wie bekannt, feierte dieser Verein am vergangenen Sonntag sein Stiftungsfest. Vormittags um 10 Uhr fand im St. Matthäisaal ein Gottesdienst statt, an dem die Mitglieder des Vereins mit Posaunenspiel teilnahmen. Um 4 Uhr nachmittags fand die Feier im schön dekorierten Saale des Touring-Klubs, Kilinskiego 145, statt. Schon vor Beginn des Festes war der geräumige Saal von Festteilnehmern überfüllt, so daß ein Teil umkehren mußte. Zu dieser Feier erschienen auch Vertreter des Rudaer Posaunenchorvereins, der 2. Vorsitzende der Vereinigung Evang.-luth. Posaunenchöre Polens sowie Vertreter der Christl. Gewerkschaft mit der Gesang- und Musiksektion. Der 2. Vorsitzende, Stv. Reinhold Nehring, eröffnete die Feier mit einer Begrüßung. Es folgte ein Prolog, gesprochen von Herrn Emil Friedrich. Der Posaunenchor des festgebenden Vereins brachte unter Leitung des Kapellmeisters Artur Kaiser einige sehr gut eingeübte Musikstücke zu Gehör. Es erschienen auch die von der Verwaltung eingeladenen Pastoren: Vikar Lipski und Diak. Doberstein und brachten dem jungen Verein die herzlichsten Glückwünsche dar. Der Präses des Vereins, Herr Konsistorialrat Pastor J. Dietrich, hielt die Festrede und sprach über die Aufgaben und die Bedeutung des „Jubilate" Vereins. Sodann gelangten einige Vorträge der dramatischen Sektion zur Aufführung, und zwar der Einakter „Heimkehr", die hum. Aufführung „Unser neue Bursche", ein Singspiel sowie der hum. Gesangsvortrag „Fuchs in der Falle". Sämtliche Stücke gefielen sehr gut und wurden mit Beifall aufgenommen. Auch der Mandolinenchor der Christl. Gewerkschaft unter Leitung des Dirigenten Johann Krause trug einige schön eingeübte Stücke vor. Während der Pause gelangten einige preiswerte Gegenstände zur Verlosung. Die Gesangsektion der Christl. Gewerkschaft unter Leitung des Herrn Dirigenten R. Ritter brachte einige Lieder zu Gehör, die sehr gut gefielen. Die Feier nahm mit Posaunenspiel und gutem Erfolg in den späten Abendstunden ihren Abschluß.

Sport.

Korbball.

Am Donnerstag, d. 3 d. M., weilte die Korbball-Mannschaft des Lodzer Sport- und Turnvereins in unserer Nachbarstadt Zgierz, wo sie gegen den dortigen Verein „Exzelsior" antrat. „Exzelsior" ist eine gefährliche Mannschaft, die man nicht unterschätzen darf. Die Lodzer traten in ihrer stärksten Aufstellung an: Dietzel, Rösner, „Kurt", „Harry" und Chlodzinski. Obwohl sie nicht gewöhnt sind auf freiem Platz zu spielen, konnten sie einen wohlverdienten Sieg davontragen. Die Verteidigung hatte einen äußerst schweren Stand gegen die gefährlichen Stürmer der Zgierzer, entledigte sich ihrer Aufgabe jedoch sehr gut. Das Stürmertrio konnte sich an den schweren Ball und den Korb nicht gewöhnen, deshalb auch das knappe Resultat. Die Zgierzer besitzen einige bekannte Spieler, die mit den übrigen jedoch nicht eingespielt waren. Mißfallen konnte bei ihnen jedoch im höchsten Grade der unsichere Schuß. Einige todsichere Chancen wurden von ihnen vergeben.

Das Spiel begann sofort in scharfem Tempo. Den ersten Korb erzielte „Exzelsior", dem die Lodzer durch den rechten und Zentrumstürmer zwei folgen ließen. Das Resultat der ersten Viertelzeit lautete also 4:2 für L. Sp.- u. Tv. In der zweiten Runde

Brand auf einem italienischen Flugplatz.

Porto Rose, 5. Mai. Im Verkehrsflughafen brach ein Brand aus, der 2 Schuppen und 5 Flugzeuge zerstört hat. Der Flugverkehr wird in eingeschränkter Form weitergeführt.

Abfahrt der „Italia" nach Spitzbergen.

Oslo, 5. Mai. Das Luftschiff „Italia" ist um 8.31 Uhr abends von Vadsö zur Fahrt nach Spitzbergen aufgestiegen.

Vadsö, 5. Mai. Die Wetterverhältnisse waren heute abend nicht grade günstig, aber doch annehmbar. In Spitzbergen weht leichter Nordwestwind bei etwas Schnee. Auf der Bäreninsel herrscht eine leichte Brise bei starkem Schneefall. Nobile war beim Abflug sehr zuversichtlich. Er erklärte, er sei überzeugt, daß die „Italia" über die Schneeschwierigkeiten hinwegkommen werde.

Oslo, 5. Mai. Norwegischen Blättern zufolge, wird die Lage des Polarflugzeuges „Italia" immer kritischer. Aus Westen zieht ein schwerer Sturm heran. Die gesamte Mannschaft des Flugschiffes ist an Bord beordert worden, um jeden Augenblick aufsteigen zu können. Sollte der Ankermast dem Sturm nicht gewachsen sein, so will Nobile durch den Sturm durchfliegen.

Oslo, 5. Mai. Wie „Aftenposten" zu berichten wissen, soll der Polarforscher Wilkins eine Einladung des Generals Nobile, an der Nordpolexpedition der „Italia" teilzunehmen, abgelehnt haben.

Flugzeugunglück in Japan.

Acht Personen getötet.

Tokio, 5. Mai. Ein auf Veranlassung des Verkehrsministeriums konstruiertes Großflugzeug für den Personentransport ist während eines Probefluges abgestürzt. Sämtliche an Bord befindlichen acht Personen, zum größten Teil Flugzeugmechaniker, wurden getötet. Das Flugzeug wurde beim Anprall auf den Boden zertrümmert.

Eine Ehrung des irischen Fliegers Fitzmaurice.

Montreal, 5. Mai. Die neugegründete Stadt Lolong in der Provinz Saskatscewan, die an der Canadian-Pacific Eisenbahn liegt, soll den Namen Fitzmaurice erhalten.

Tagesneuigkeiten.

Die Lohnaktion in der Textilindustrie. Wie bekannt, hat die Hauptverwaltung des Fachverbandes der Textilindustrie eine Lohnaktion eingeleitet, indem an den Arbeitsminister eine Denkschrift gerichtet wurde. In der Denkschrift wird das Arbeitsministerium darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrikanten die Bestimmungen des Schiedsspruches vom März 1927 nicht einhalten. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung der Grundlöhne um 15 Prozent gefordert. Im Zusammenhang damit, hat sich der Verbandssekretär Walczak gestern nach Warschau begeben, um festzustellen, welche Schritte die Regierung in dieser Frage zu unternehmen gedenkt. Wie verlautet, sollen in den ersten Tagen dieser Woche im Arbeitsministerium Konferenzen mit den Vertretern des Arbeiterverbandes wie auch mit den Industriellen stattfinden. Vom Ergebnis dieser Konferenz wird die weitere Aktion des Arbeitsministeriums in dieser Angelegenheit abhängig sein. (b)

Streik. In der Fabrik von Lusternik, Petrikauer 104, sind die Arbeiter, da sie den Mindestlohn nicht verdienen konnten, in den Streik getreten. Im Zusammenhang damit begaben sich nach der genannten Fabrik die Verbandsdelegierten und stellten fest, daß die Löhne der Arbeiter 15 bis 40 Prozent unter Tarif sind. Auf einer Konferenz der Fabrikverwaltung und der Verbandsvertreter soll über die Liquidierung des Streiks verhandelt werden. (b)

Der Lohnkonflikt in den Ziegeleien. Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf der abermals über die Forderungen der Ziegeleiarbeiter beraten wurde. Die Vertreter der Arbeiter setzten ihre Forderungen auf 50 Prozent herab, doch wollten die Ziegeleibesitzer nur eine Erhöhung von 15 Prozent gewähren. Da beide Parteien nicht nachgeben wollten, kam es wieder zu keiner Verständigung. Der Arbeitsinspektor will Anfang nächster Woche noch eine Konferenz einberufen. (p)

Vom Arbeitsvermittlungsamt. Im Bereiche des Lodzer staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes waren am 5. Mai 25141 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lodz 18580, Pabianice 1421, Zdunska-Wola 532, Zgierz 2058, Tomaschow 2167, Konstantynow 221, Alexandrow 60, Ruda-Pabianicka 102. In der vergangenen Woche erhielten 13549 Arbeitslose Unterstützungen. In derselben Zeit verloren 214 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 543 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 63 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

Wohnhäuserbau der städtischen Angestellten. Gestern fand unter dem Vorsitz des Vorsitzenden der Baukooperative der städtischen Angestellten, Jsinicz,

eine Sitzung der Mitglieder der zweiten Wohnhausbausektion statt. Diese Sektion beabsichtigt 25 kleine Häuschen auf städtischem Grund zu errichten. Dieser Boden wurde ihnen noch nicht zugewiesen, doch wird er wahrscheinlich an das Terrain in der Zagajnikowastraße angrenzen, auf der die erste Serie der Häuser errichtet wurde. In der gestrigen Sitzung wurde die Wahl des Wirtschaftskomitees der zweiten Sektion vorgenommen, die mit der Verwaltung der Baukooperative zusammenarbeiten wird und die Aufnahme der Arbeiten betreiben soll. In der nächsten Zeit wird sich das Komitee an den Magistrat mit der Bitte um Zuweisung von Baugrund wenden. Die Bauarbeiten sollen bereits Anfang Juni aufgenommen werden. (p)

In Sachen der Errichtung einer Kolonie für durch Schwindsucht bedrohte Lodzer Kinder sind gestern der Stadtpräsident Ziemiencki und Vizepräsident Rapalski nach Inowlodz gereist. Sollten die dortigen Verhältnisse den Wünschen des Lodzer Magistrats entsprechen, so erfolgt in Inowlodz auch sofort die Unterzeichung eines entsprechendes Vertrages. (bip)

Die Aushebung der Militärpflichtigen. Morgen, Montag, den 7. Mai, haben sich zu melden: Vor der Kommission in der Pomorska 18 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 3 Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben A und B; vor der Kommission in der Ogrodowa 34 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 1. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben M, N und O; vor der Kommission in der Zakontna 82 die als zeitweilig untauglich zurückgestellten Angehörigen des Jahrganges 1906 aus dem Bereich des 3. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben M, N, O, P, R und S bis Sw. — Uebermorgen, am Dienstag, den den 8. Mai, haben sich zu melden: vor der Aushebungskommission in der Pomorska 18 die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnhaften Gestellungspflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Buchstaben C und D beginnen; vor der Aushebungskommission in der Ogrodowa 34, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnhaften Gestellungspflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben P und R beginnen; vor der Aushebungskommission in der Zakontna 82 die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnhaften Zurückgestellten des Jahrganges 1906, deren Namen mit den Buchstaben S zu Ende, T, U, W, Z und Ż beginnen. Die betreffenden Militärpflichtigen müssen sich um 8 Uhr früh melden.

Pferdemusterung. Morgen, Montag, 8 Uhr morgens, müssen sich alle im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnhaften Besitzer von Pferden, deren Namen mit den Buchstaben K zu Ende, L, Ł und M beginnen, mit ihren Pferden bei der Kommission an der Ecke Narutowicza und Tramwajowa melden. — Dienstag haben sich die im 4 Polizeikommissariat wohnhaften Pferdebesitzer, deren Namen mit den Buchstaben N, O, P, R, S, T, U, W und Z beginnen, mit ihren Tieren ebendort zu melden.

Die Konversionsanleihe der Stadt. Gestern fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Vizestadtpräsidenten Wielinski eine Konferenz wegen der inneren Konversionsanleihe statt, die vom Magistrat während der Zeit der deutschen Besetzung aufgenommen wurde. Bekanntlich hatte der Magistrat seinerzeit dem Finanzministerium einen Plan für die Konvertierung dieser Anleihe vorgelegt, worauf das Ministerium einen Regierungskommissar für diese Angelegenheit einsetzte. Während der Prüfung des Planes traten Schwierigkeiten an den Tag, die durch die Valorisierungsvorschriften entstanden sind. Diese Schwierigkeiten machten es notwendig, daß der Zeitraum der Einzahlung von Summen umgrenzt wird. Der neue Plan sieht alle diese Umstände vor und soll in den nächsten Tagen dem Finanzministerium zugesandt werden. Die weitere Aktion in dieser Angelegenheit wird sodann vom Regierungskommissar abhängen. (p)

Erfolgreiche Aktion zur Herabsetzung des Brotpreises. In den letzten Tagen treffen in Lodz große Transporte von Mehl aus den Regierungsreserven ein. Die Verteilung dieses Mehles wurde bekanntlich dem Magistrat übergeben, das vor allem unter die Lebensmittelkooperativen und sodann unter die privaten Bäckereien verteilt werden wird. Das Brot wird mit 70 Groschen für ein Kilo verkauft werden müssen. Die Getreidebörse notiert bereits eine kleine Preisherabsetzung. (p)

Die Teuerung um 3,19 Prozent gestiegen. In der gestern stattgefundenen Sitzung der Kommission zur Prüfung der Unterhaltskosten wurde errechnet, daß die Unterhaltskosten in Lodz im Monat April im Verhältnis zum März um 3,19 Prozent gestiegen sind. Zu dieser Steigerung haben in erster Linie beigetragen: Die Erhöhung des Fahrpreises auf der Straßenbahn, sowie der Preise für Brot, Mehl, Kartoffeln, Fleisch, Zucker und Kohle. (bip)

Schutzimpfungen gegen Pocken. Morgen, Montag, beginnen die unentgeltlichen Schutzimpfungen gegen Pocken. Die Impfungen werden wie folgt stattfinden: Alexandrowska 37 in den Tagen vom 7. bis zum 12. Mai in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und vom 14. bis 19. Mai in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vorm.; Kopernika 19 in den Tagen vom 14. bis 19. Mai von 8 bis 10 Uhr vorm. und in den Lokalen Piramowiczastraße 3, Zeromskiego 4, Przejazd 86, Sosnowa 1 und Wulczanskastraße 253 in den oben angeführten Tagen in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags.

Die 7 kl. Mädchenschule Nr. 104, Leiterin Frl. Otto, veranstaltet im eigenen Lokale, Andrzeja 24, heute, Sonntag, den 6 Mai, um 4 Uhr nachmittags, einen musikalisch-dramatischen Abend, wozu die werten Eltern, Freunde und Gönner der Schule herzlichst eingeladen werden. Eintrittskarten werden an der Kasse, Andrzeja 24, verkauft.

Silberhochzeit. Am morgigen Tage begeht der Webmeister, Herr Gustav Jeute, mit seiner Ehefrau Ottilie Pauline, geb. Czworowska, das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren.

Skandalöse Zustände. Als vorgestern die Arbeiterin Mathilde Berger, wohnhaft Napiurkowskiego 89, vor dem Hause, Petrikauer 291, die Straße überschreiten wollte und auf die Rinnsteinbrücke trat, gab die Brücke, die nicht befestigt war, nach und die Berger stürzte hin. Sie verletzte sich dabei das Bein so sehr, daß sie nicht mehr weiter konnte. Straßenpassanten trugen sie in das Tor des genannten Hauses und benachrichtigten von diesem Vorfall die Polizei. Doch fand diese es nicht für nötig, auch nur dorthin zu kommen. Erst nach längerer Zeit kam ein Wagen der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse herbei und überführte die Verunglückte nach ihrer Wohnung. Als man den Hauswirt Franciszek Szarf, der übrigens stark betrunken gewesen ist, wegen dieser Unordnung zur Rede stellte, glaubte er sich noch sehr im Rechte und schnauzte die Beschwerdeführer obendrein tüchtig an. — Nicht scharf genug kann das Verhalten der Polizei gerügt werden. Anstatt selber danach zu trachten, daß derartige Mißstände nicht bestehen, greift sie noch nicht einmal ein, wenn sie darauf aufmerksam gemacht wird.

Eine Lebensmüde. Im Büro in der Kosciuszko-Allee 9 versuchte gestern die 22 Jahre alte Janina Jakubowska, die Frau eines Offiziers, wohnhaft in der Sienkiewicza 3/5, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie nahm ein größeres Quantum Essigessenz zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und überführte sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinskastraße 56.

Ein wertvolles Geschenk. Im Jahre 1921 machten die Frauen Amerikas der Mme. Curie, der Entdeckerin des Radium, ein Gramm reinen Radiums zum Geschenk. Zur Herstellung dieses einen Gramms waren 600 Tonnen Erz, 1000 Tonnen Kohle, 500 Tonnen chemischer Stoffe, 10 000 Tonnen destillierten Wassers und die sechsmonatige Arbeit von 500 Mann notwendig.

Kunst.

Städtisches Theater.

„Zemsta"

Komödie von Al. Graf Fredro.

Als Festvorstellung zur 137. Wiederkehr der Konstitution vom 3 Mai gab das Stadttheater diese nicht allein alte, sondern veraltete Komödie vom Grafen Fredro. „Zemsta" (Rache) ist der Titel eines an und für sich gemütlichen Grenzmauerstreits zweier Adliger. Da der eine der Schlachtschitzen einen jungen Sohn, der andere eine hübsche Nichte besitzt, endet alles mit einer Hochzeit. Den heutigen Polen ist das Stück entfremdet. Das Leben von heute ist etwas wesentlich anderes als von anno dazumal. Das wissen selbst unsere naivsten modernen Künstler und bauen ihre Stücke auf etwas festerer Grundlage. Amüsant war es dennoch. Erstens das Stück, zweitens die Tatsache, daß die Direktion allen Ernstes glaubte, den etwas veränderten Verhältnissen in den Behörden der Stadt Lodz durch dieses Stück Rechnung zu tragen.

Nur Künstlern ist erlaubt naiv zu sein. Sie brauchen in der Politik nicht mitzusprechen, und wenn sie es tun, nicht gehört zu werden.

Die Vorrede von Wyspianski, von Lucjan Krzemienski sehr gut gesprochen, war nicht das stärkste, was dieser Dichter schuf. Mit gutem Herzen und Wünschen wird weder Großes noch Neues im Leben geleistet.

Gespielt wurde gut. Jaworski als Czesnik war echt. Kijowski gab den jesuitischen Notar

mit Geschick und Verständnis. Auch die übrigen Teilnehmer spielten diese glatte Komödie auch glatt vom Anfang bis zu Ende. Und da Regie, Dekoration Befriedigendes leisteten, so ging das Publikum zufrieden nach Hause. lmk.

Aus der Philharmonie.

Das Konzert des 12jährigen Geigers Boris Felicjant. Am Donnerstag, den 10. d. M., findet in der Philharmonie das Konzert des 12jährigen Geigen-Virtuosen Boris Felicjant, über welchen sich die ausländische und russische Presse mit der größten Anerkennung ausspricht, statt. Dieser junge Künstler, welchen man allgemein den neuen „Sascha Chejfec“ nennt, konzertierte in Moskau wie auch in Berlin im großen Abonnementskonzert. Gegenwärtig kommt der junge Künstler nach Warschau und wird in der Warschauer Philharmonie in seinem eigenen Violinabend auftreten. Ueber sein Konzert in Lodz wird demnächst Näheres bekanntgegeben werden.

Kleinkunstbühne „Gong“.

18. Programm.

Das achtzehnte Programm scheint uns das Beste von allen bisher Gebotenen. Es war bescheiden, den Kräften des kleinen Theaters angepaßt. Schlecht waren die folgenden Nummern: 1. „Endlich Frühling“, weil er nicht zur Vorführung gelangte, 2. „Die Talentprobe“, ein unnötiger geistloser Sketch, 3. „Der schwarze Bobby“, man weiß nicht, was soll es bedeuten, und 4. Halina Napacka in ihrem Repertoire durchweg.

Hingegen sind „Die holländischen Windmühlen“ sehr nett; „Maschinen“ war eine gute Idee, litt jedoch an Dekorationsschwäche. Jerzy Boronski trägt blühenden Unsinn vor, man lacht aber aus vollem Halse, und Lachen ist gesund. Alsdann tanzt die sympathische Soboltowna mit ihrem Partner Wojnar ein charakteristisches Rendezvous; Bolcio Kaminski als kleiner Don Juan; ein amerikanisches Trio und ein „Salomonisches Urteil“, das etwas kürzer, prägnanter sein könnte, sind Plusseiten des Programms. Bei diesem Programm war es wirklich zum Aushalten, und das ist bei verwöhnten Leuten schon genug. K.

Vereine • Veranstaltungen

Schauturnen in der Philharmonie unter Beteiligung der Berliner Turner.

Die bereits seit gestern als Gäste des Gauverbandes der Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz in unserer Stadt weilenden deutschen Turner werden heute im Rahmen des vom genannten Verbande veranstalteten Werbeturnens Gelegenheit haben, dem hiesigen sportliebenden Publikum zu zeigen, was deutsches Turnen in vollendeter Kunstform zu bieten vermag. Die in manchem turnerischen Wettstreit siegreich hervorgegangenen Gäste werden sowohl formschöne und schwierige Kunstübungen an den drei Hauptgeräten Reck, Pferd und Barren, als auch Einzelfreiübungen vorführen. Außerdem sei noch auf das von hiesigen Turnern und Turnerinnen auszufüllende übrige Programm hingewiesen, das den Beweis erbringen wird, daß auch von hiesigen Turnvereinen in stiller Arbeit für die Ertüchtigung unserer Jugend viel positive Arbeit geleistet wird. Es sei daher jedermann die heutige Heerschau deutscher turnerischer Arbeit zum Besuch nochmals dringend empfohlen, um so mehr, als die Eintrittspreise mäßig gehalten sind. Die Veranstaltung beginnt in der Philharmonie pünktlich um 3 Uhr nachmittags.

Filmschau.

Kino „Oswiatowe“. „Der schwarze Adler“. Zur Zeit Kaiserin Katharinas. „Der schwarze Adler“ ist ein Deserteur der kaiserlichen Hofgarde. Dafür gibt es natürlich Todesstrafe. Nebenbei wohnt in der Nachbarschaft seines väterlichen Gutes ein Erbfeind, der dasselbe durch mögliche oder unmögliche Beweise durch einen Prozeß gewinnt. Die schöne Tochter dieses Nachbarn, der den Tod des enteigneten Vaters verursacht hat, ist das Schicksal des „schwarzen Adlers“. Nachdem nun der Deserteur, der unterdessen unter die Räuber gegangen ist, aber später gefangen wird, vom Tode begnadigt worden ist, freit er sein Lieb. Dies die ganze Historie! Es ist aber wirklich zuviel der veralteten Raubritterromantik, um ernst genommen zu werden. Und dies will doch der Film, welcher sich Tragödie nennt. Uns nüchternen Arbeitern geht solch lächerlicher Schaubudentand wirklich nichts an. Zudem ist die ganze Handlung höchst unwahrscheinlich. Rudolf Valentino und seine Partnerin in den Hauptrollen spielen gut. Die Landschaften sind ebenfalls schön. A. S.

Sport.

Radrennen im Helenenhof.

Im Rahmen der Feier des diesjährigen Nationalfeiertages fanden am Donnerstag auf dem Sportplatz Helenenhof Radrennen und Boxkämpfe statt. Diesen Sportwettkämpfen wohnten der Lodzer Wojewode, Vertreter der Polizei- und Stadtbehörden sowie ein zahlreiches Publikum bei. Die Organisation und technische Leitung des Sportprogramms lag in den Händen der Verwaltung der Sportvereinigung „Union“.

An den Rennen beteiligten sich 15 Rennfahrer und am Touristenlauf ebenfalls soviel Radfahrer. In den Rennen dominierte Siebert. Ihm standen jedoch nicht viel Reul, Brauner und Pusch nach. Auch die übrigen Fahrer zeigten sich von der besten Seite und taten ihr Möglichstes, um die Rennen lebhaft zu gestalten. Im Zeitfahren über 1 Runde fuhr Reul die beste Zeit heraus. Ihm folgten Siebert, Brauner und Pusch. Aus den drei ausgetragenen Vorläufen qualifizierten sich für das Finale: Kaplan, Brauner, Siebert. Reul, Pusch und Stefanski. Hier gab es einen schönen Kampf zwischen Siebert und Reul, aus dem der schnellere Siebert siegreich hervorging. Dritter wurde Pusch. Das Ausscheidungsrennen sah die übrigen 12 Mann am Start. Nach flotter Fahrt siegte Brauner vor Poegel und Einbrodt. Im 15-Runden-Demi-Fond-Rennen siegte nach Punkten Siebert vor Reul und Brauner. Die Fahrt für die Touristen war eine sichere Beute des stark fahrenden Scheffel. Zweiter wurde Morg und dritter Malanowski. Die Preise für die Radrennen stiftete der Lodzer Stadtrat.

Den zweiten Teil des Sportprogramms füllten Boxkämpfe aus. Es traten drei Paare an. Obwohl die kämpfenden Boxer keine prominenten Größen des Lodzer Boxsports waren, so standen sie dennoch in technischer Beziehung auf einer anerkennenswerten Höhe. Das Publikum bekundete sichtbares Interesse und kargte nicht mit Beifall.

Peltzer außer Gefecht. Aus Wickersdorf kommt die Nachricht, daß Dr. Otto Peltzer sich beim Handballspiel eine Fußverletzung zugezogen hat. Nach Mitteilung der Freien Schulgemeinde Wickersdorf, bei der Dr. Peltzer als Lehrer tätig ist, soll es sich um eine recht schmerzhafte Knöchelverletzung handeln, die ihn augenblicklich ans Bett fesselt und den deutschen Meister auf viele Wochen vom Training fernhalten dürfte. Gleichzeitig wird auch mitgeteilt, daß der Start Peltzers in Amsterdam beinahe als ausgeschlossen erscheint.

Wales aus der Fifa ausgeschlossen. Der Austritt Großbritanniens aus der Fifa erlangt am 22 Mai Rechtskraft, so daß von diesem Tage ab jeder Kontakt mit den Verbänden Großbritanniens verboten ist. Spiele sind nur mit besonderer Genehmigung der Fifa erlaubt. Gleichzeitig wurde Wales aus dem Weltverband ausgeschlossen, da es seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist.

Kurze Nachrichten.

Fräulein Bürgermeister. Wie aus Kamenz gemeldet wird, wurde in der Gemeinde Neustädtel Fräulein Elisabeth von Wilke als Bürgermeisterin gewählt.

Die Waldbrände in Deutschland. In der Gemarkung Feucht-Wendestein-Zollhaus brach heute nachmittag ein Waldbrand aus, der bei dem herrschenden starken Wind rasch an der Ausdehnung gewann. Wie hierzu gemeldet, wird ist von dem Brande 200 Tagwerk mittleren Waldbestandes, zum Teil auch Hochwald, erfaßt. Mit dem Eindämmen des Feuers sind die Feuerwehren der Umgegend beschäftigt.

Acht Personen in den Flammen umgekommen. Bei einem durch Brandstiftung entstandenen Feuer sind in einem Privathaus am Perasund (Konstantinopel) acht Personen verbrannt.

Großfeuer in Jever. Gestern gegen Mittag brach in einem Hause Feuer aus, das sich in rasender Schnelligkeit ausbreitete. Durch Flugfeuer geriet ein gegenüberliegendes Gebäude in Brand und ging in kurzer Zeit in Flammen auf. Bei dem Zusammenbruch des Hauses entstand ein starker Glutregen, der auch das Hotel „Wangerland“ entzündete. Bei dem herrschenden starken Sturm breitete sich der Brand immer weiter aus. Er war nachmittags noch nicht gelöscht. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Schmiedemeister schwer verletzt.

Ein verwegener Raubüberfall. Gestern mittag um 1 Uhr drangen 5 maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Reichsbankgebäude in Gladbeck ein, wo gerade das Personal bei der Arbeit war. Sie gaben mehrere Schüsse ab, um das Personal in Verwirrung zu bringen. Einer von ihnen sprang in den Kassenraum, nahm einen größeren Geldbetrag an sich, packte das Geld in einen Sack und flüchtete zusammen mit seinen Komplicen. In einem bereitstehenden Auto fuhren die Banditen sodann davon. Verletzt wurde niemand.

Eisenbahnunglück bei Zenta. Infolge einer Entgleisung ist ein mit Reisenden überfüllter Personenzug bei Zenta an der Grenze von Ungarn und Südslavien verunglückt. Mehrere Waggons stürzten um. Bisher wurden vier Tote aus den Trümmern gezogen. Viele Reisende wurden schwer verletzt. Der Eisenbahnverkehr nach Rumänien ist unterbrochen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung der Stadtratsfraktion.

Am Mittwoch, den 9. Mai, um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung der Stadtratsfraktion statt. Das Erscheinen der Mitglieder der Fraktion ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Süd. Ringkampfsektion. Am Montag, den 7. Mai, abends 7 Uhr, findet im Parteilokale, Bednarska 10, die ordentliche Generalversammlung der Ringkampfsektion der Ortsgruppe Lodz-Süd statt. Das Erscheinen aller Mitglieder der Sektion ist erforderlich.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongreßpolen.

Lodz-Zentrum. Achtung, Gemischter Chor! Die Gesangstunden finden jeden Montag im Parteilokal, Petrikauer 109, um 7 Uhr abends, statt. Es können noch einige Sänger und Sängerinnen dem Chor beitreten.

Lodz-Nord. Mitgliederversammlung. Heute, Sonntag, den 6 Mai, um 10 Uhr früh, findet im Lokale, Nattera 13, eine Mitgliederversammlung des Jugendbundes statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Warschauer Börse.

	D-Bar 3. Mai	5. Mai.		8.39 3 Mai	5. Mai
Belgien	124.58	124.52	Prag	26.38	26.41
Holland	359.48	359.62	Zürich	171.80	171.80
London	43.50	43.51	Italien	47.035	46.99
Neuyork	8.90	8.90	Wien	125.43	125.40
Paris	35.11	35.09			

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe, Herausgeber Ludwig Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Die Verhandlungen mit Deutschland.

In die leidlich im Gang befindlichen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hatte die polnische Grenzverordnung vom Ende vorigen Jahres eine unerfreuliche Störung gebracht. Auf deutscher Seite hatte man aus diesem einseitigen Eingriff in das Problem der Niederlassungsfrage zunächst keine Konsequenzen gezogen, da eine Abänderung der Verordnung von polnischer Seite in Aussicht gestellt wurde. Als diese Abänderungsverordnung aber Ende März herauskam und sich als unzulänglich erwies, verlangte Deutschland, daß zunächst die Niederlassungsfrage nochmals zur Diskussion gestellt werden müßte, da durch die polnische Verordnung die bereits im Sommer des vorigen Jahres erzielte Verständigung hierüber zum guten Teil entwertet sei. Die polnische Regierung bestritt dies und wollte sich auf eine Vorwegnahme der Niederlassungsfrage bei der Fortsetzung der Verhandlungen nicht einlassen. Schließlich verfiel man auf den Ausweg, die Festsetzung des weiteren Verhandlungsprogramms den beiden Bevollmächtigten Hermes und Twardowski zu überlassen. Beide Delegierte kamen zu diesem Zweck am 12. und 13. April in Wien zusammen und erzielten in der Tat einen Kompromiß, in dem für die Wiederaufnahme der Verhandlungen für die einzelnen Kommissionen bestimmte Termine festgesetzt waren.

Diese Vereinbarung unterlag der Bestätigung der beiden Regierungen. Die deutsche Regierung stimmte am 19. April zu. Am 20. sollte nach der Vereinbarung der beiden Bevollmächtigten die Niederlassungskommission als erste die Verhandlungen in Wien wieder aufnehmen. Die polnische Regierung nahm aber erst am 23. April zu der Wiener Vereinbarung Stellung, und zwar in dem Sinne, daß noch Rückfragen bei der Reichsregierung notwendig seien. Kommentare der offiziösen Presse lassen vermuten, daß man in Warschau mit dem Wiener Kompromiß nicht einverstanden ist, weil es dem deutschen Wunsche, daß zuerst die Niederlassungsfrage erörtert werden muß, im beschränkten Umfang Rechnung trägt.

Also bieten die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wieder einmal das leider schon sehr gewohnte Bild der Streckung, der wenig fruchtbaren diplomatischen Diskussion. Allzu tragisch braucht man das nicht zu nehmen, weil auf polnischer Seite das Hauptmotiv des Zögerns darin liegt, daß man die deutschen Wahlen abwarten will, weil man von einer deutschen Linksregierung größere Konzessionen erhofft. Da schon in einigen Wochen über die neue Regierung in Deutschland Klarheit herrschen dürfte, fällt der Anlaß der taktischen Verschleppung für Warschau in absehbarer Zeit endlich weg.

Deutscher Roggen und englische Schweine

Das Agrarpolen führt einen zähen Kampf mit Deutschland wegen Ausfuhr von Agrarprodukten nach Deutschland. Dieser Kampf erweckt den Anschein, daß Polen in den Agrarprodukten direkt schwimmt. In Wirklichkeit sind wir so weit, daß wir nichts zu beißen haben und bereits Brotfrüchte vom Auslande beziehen. Ueber Beuthen rollen ganze Züge mit deutschem Roggen nach Polen. Polnischer Roggen kostet bereits 60 bis 62 Zloty 100 Kilogramm während für deutschen Roggen loco Beuthen 59 Zloty pro 100 Kilogramm gezahlt wird. Selbst der amerikanische Roggen kalkuliert sich in Polen besser als der polnische. 100 Kilogramm amerikanischer Roggen, Bezug Hamburg—Beuthen, kostet 60 Zloty in Sosnowice, während der Posener Roggen auf 63 Zloty zu stehen kommt. Die polnischen Städte und Industriezentren kaufen bereits amerikanischen Roggen. Das polnische „Agrarpolen" hat uns schön zugerichtet, daß wir unser Brot aus dem „feindlichen Deutschland" und dem fernen Amerika holen müssen. Doch sind unsere leitenden Stellen unbelehrbar und werden weiterhin „Agrarpolitik" treiben, bis die Schwindsuchtsseuche uns alle dahinrafft.

Und nun wurde auch entdeckt, daß die polnischen Schweine nicht die richtigen sind. Schweine sind sie zwar in jeder Hinsicht, und zwar ganz unedle Schweine. So ein Agrarland wie Polen muß „edle" Rasse von polnischen Schweinen züchten. Da diese „edlen Schweine" in Polen fehlen, so müssen sie eben eingeführt werden. In England leben nur „edle Schweine" und man geht eben davon, sie nach Polen einzuführen. Ein Stück kostet 30 Pfund Sterling (1320 Zloty), also ein Pappenstiel, den wir uns jederzeit leisten können. Verschiedene Landwirtschaftskammern interessieren sich bereits für die „edlen Schweine" in England, und wer sie haben will, der kann sich dort melden.

Wir haben kein Brot und müssen es selbst aus dem fernen Amerika beziehen, unsere Arbeiter beziehen Hungerlöhne oder laufen ohne jeden Verdienst herum und „schieben Kohldampf", und doch treiben wir großzügig eine Agrarpolitik, unterhalten große Versuchs- und Zuchtanstalten, interessieren uns lebhaft nicht nur für Rassepferde und Rassebullen, sondern auch für „edle Schweine". Die edelste Pflanze in Polen ist der Roggenhalm und die Kartoffel und der Arbeiter nimmt auch mit einem gewöhnlichen polnischen unedlen Schweine vorlieb. Unser Bestreben muß sein, viel Kartoffeln und Getreide zu bauen und große Schweinezüchterei zu betreiben, weil das nützlicher und billiger und im Interesse der Volksernährung gelegen ist. Die edlen Schweine wollen wir einem Lubomirski oder einem Radziwill überlassen, die sollen experimentieren, wenn sie Lust haben.

Kunst.

Teatr Popularny.

„Kazimierz Wielki i Esterka"

Historisches Drama in 5 Bildern von Stanislaw Kozlowski.

Jawohl! Es ist doch ein Unterschied und ein Kontrast: 1. Mai 1928 und Kazimierz der Große. Trotz Drama und Geschichte. Leere Stuhlreihen waren Erklärung und Antwort.

Das Drama selbst: Der Dichter hat sich ein Stück Geschichte Polens vorgenommen und mit viel Liebe und historischer Schilderung ein Drama geschaffen, das uns den großen König Kazimierz und seine Umgebung menschlich näherbringen, im Bühnenlichte zeigen soll. Nach reichlich langer Exposition entwickelt sich dann langsam die ziemlich bewegte Handlung. Kazimierz hat eine schöne jüdische Mätresse, Esther. Das wollen die Juden ausnützen und mit ihrer Hilfe einige Rechte für sich erbitten. Da sich diesem die führenden Männer am Hofe, der Kastellan Spytek, der Krakauer Bischof Bodzanta mit dem Geistlichen Baryczka und noch andere entschieden widersetzen, sucht Esther den einflußreichen Höfling Kochan zu gewinnen. Kochan ist verliebt in Esther und willigt ein. Er findet kein anderes Mittel als den Mord und vergiftet den Kastellan. Der Verdacht fällt auf die Juden, weil das Verbrechen in Esthers Hause geschah. Esther will den Verbündeten, durch den sie unwissend schuldig wurde, nicht verraten. Durch Foltern will man den Juden das Geständnis erpressen. Schließlich geht der Mörder in sich, bekennt seine Schuld und stirbt freiwillig durch Gift. Und jetzt ist der heikle Punkt des Dramas: Esther muß den König verlassen, weil Kochan vor seinem Tode sie der Mittat beschuldigt, an der sie wirklich keine Schuld trägt. Das soll die ganze Tragik sein! Nur ein grundschlechter und feiger Mensch könnte das tun. Und Kochan war doch keine Verbrechernatur. Einzig seine Leidenschaft zu Esther hat ihn zum Mörder werden lassen. Die Gestalt des Königs ist zu historisch, auch im Verhältnis zu seiner Geliebten. Vortrefflich gelungen ist Baryczka, dieser „Gottesdiener" mit dem Knochengesicht und den Hohlaugen, der auch dem Großen Kazimierz sein: „Krieche zu Kreuze und tue Buße" zuruft.

Von den Darstellern wollen wir nur Gutes sagen. Man gab sich redlich Mühe. Jadwiga Wernisówna als Esther, Stanislaw Kubinski als Kochan und Edmund Szafranski als Kazimierz boten gute Leistungen. Hervorragend war Stanislaw Debien als Baryczka. Mieczyslaw Mieczynski, der den Kastellan spielte, gebührt ein besonderes Lob für die Regie. Makojniks Dekorationen waren annehmbar. Man hätte der Erstaufführung mehr Besucher gewünscht. Schon der erheblichen Mühe wegen. Leider hat aber auch die einstündige Verspätung nicht viel geholfen. Es war eben im Jahre des Heils 1928 — und dazu am 1. Mai.

riz.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolante Marès.

(36. Fortsetzung).

Im Zimmer des Verstorbenen saßen Sibylle und Rastorf in leisem Flüstergespräch zusammen, als das scharfe Klingeln des Telephons sie aufzucken ließ.

„Man hätte die Klingel abdämpfen sollen", sagte Sibylle, während Rastorf sich erhob.

Lange horchte er in den Apparat hinein, dann antwortete er: „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, ich werde der gnädigen Frau Mitteilung machen."

So laut und schwer legte er den Hörer auf den Apparat zurück, daß Sibylles Lippen ein leichter Ruf des Vorwurfs entfuhr.

„Verzeih, aber ich vergaß im Augenblick den einen Toten über den anderen."

„Was ist?" sagte sie und blickte ihn fragend an.

Er antwortete nicht sogleich Setzte sich auch nicht zu ihr Ging ein paarmal im Zimmer auf und nieder. Im fahlen Abendlicht sah sie, wie seine Mundwinkel zuckten, wie seine Augen, in denen sie einen Ausdruck von Grausamkeit zu erkennen glaubte, leuchteten. Jetzt stellte er sich dicht vor Sibylle hin und sagte: „Auch Eickstedt ist tot, das ist ein wunderbarer Zufall, fast in derselben Stunde, in der dein Vater verschied, ist er ermordet worden."

Sibylle saß regungslos. Kein Ton kam über ihre Lippen. Nur ihr Atem ging schnell und stoßweise. Endlich hauchte sie: „Ermordet?"

„Im Garten, in seinem Rollstuhl hat man ihn gefunden, mit einem Schuß in die Schläfe."

„Weiß man — —?"

Rastorf schüttelte den Kopf. „Neben ihm im Grase lag der Revolver. Die Polizei ist mit der Untersuchung beschäftigt."

„Liegt ein Raubmord vor?"

„Ich weiß es nicht. Es ist wohl anzunehmen, denn — wer außer uns hätte ein Interesse an seinem Tode?"

„Und die Mitteilung kam von Sun Tso Lin?"

„Von ihm. Er bat mich, dich umgehend in Kenntnis zu setzen."

Sibylle preßte die Hände auf ihr Herz. Sie hatte den Chinesen im Garten gesehen, als sie mit ihrem Vater zusammen Eickstedt verlassen. Sie mußte annehmen, daß er die Auseinandersetzung, die zwischen Eickstedt und ihr stattgefunden, mit angehört hatte. War es möglich, daß er, um sie zu befreien — — —

„Nun sind sie beide nicht mehr, die mir ihren Willen aufgedrängt haben?", sagte sie versonnen.

* * *

In Begleitung Delos war Sibylle von der Beisetzung ihres Vaters zurückgekehrt. Viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen hatten sich um sie versammelt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen, nur der, den sie gern in dieser Stunde an ihrer Seite gesehen, hatte gefehlt.

Ein Freund Rastorfs war mit seinem Flugzeug abgestürzt. Ein Telegramm hatte ihn nach Leipzig an das Krankenbett gerufen.

„Die Vergangenheit ist nun für mich abgeschlossen", sagte Sibylle, als sie sich auf den Diwan streckte. „Eickstedts Tod hat alle Komplikationen aus der Welt geschafft."

„Es ist so geheimnisvoll, daß er an dem gleichen Tage ermordet wurde, an dem dein Vater starb. Hast du denn keine Ahnung, wer der Täter sein kann?"

„Ich kannte seine Beziehungen nicht. Bei seinem boshaften Charakter ist es wohl anzunehmen, daß er Feinde gehabt hat. Mir erscheint sein Tod als eine ausgleichende Gerechtigkeit. Die Kugel erreichte ihn in dem Augenblick, als er mir die Zukunft zum zweitenmal verschließen wollte."

Sibylle, die in halb sitzender, halb liegender Stellung auf dem Diwan ruhte, lehnte den Kopf zurück und schloß die Lider.

Eine Weile lag Schweigen zwischen den beiden Frauen. Dann sagte Sibylle: „Es ist mir unverständlich, daß Doktor Sun nichts hat von sich hören lassen. Er hätte doch Veranlassung nehmen müssen, mich aufzusuchen, als er den Tod meines Vaters erfuhr Es wundert mich auch, daß er mit mir nicht über Eickstedts Ermordung sprechen will. Er nahm sich mein Schicksal doch so zu Herzen, ich möchte sagen, er lebte mit uns. Nun ist er plötzlich wie fortgeweht."

„Vermißt du ihn."

Es blieb Sibylle nicht Zeit, die Frage zu beantworten.

Frau Behrends hatte die Tür geöffnet und stürmte herein. Auf drei Herren deutend, die nach ihr das Zimmer betraten, sagte sie: „Entschuldigen Sie, Frau Sibylle, aber ich durfte die Herren nicht anmelden."

„Kriminalpolizei", fiel der eine ihr ins Wort. „Wir kommen in der Mordsache Eickstedt."

Sibylle, vom Diwan aufstehend, erwiderte mit einem Ausdruck von Ueberraschung: „Ich kann Ihnen keine Aufklärung geben, denn am Tage vorher hatte ich das Haus verlassen."

„Das ist uns bekannt, Frau Eickstedt. Wir sind von den Vorgängen, die sich am Vortage des Mordes ereigneten, unterrichtet."

„Wie können Sie das?"

„Diese Frage wird Ihnen der Untersuchungsrichter beantworten. Wir sind gekommen, um Sie zu verhaften."

„Mich — zu verhaften?" Sie blickte die Beamten verständnislos an.

Dann irrten ihre Augen zu Dela hin und tonlos sagte sie: „Ich verstehe das nicht, was will man von mir?"

(Fortsetzung folgt)

Freude am Garten.

Vor den Wällen der Niederstadt, ganz in der Nähe des Mottlau-Umfluters, lag ein Roggenacker. Das heißt: in dem Sommer, als er zum letztenmal von einem Landwirt bewirtschaftet wurde, trug er Roggen. Großstadtkinder und Arbeiter sahen im Frühjahr, wie sich die dunkle Ebene grün färbte, wie ein Leuchten über der Scholle sich ausbreitete. Wie dann die Saat emporwuchs, wie der Wald aus schlanken Halmen entstand, in dem ein wundersames Lied raunte. Dann verfing sich das Sonnenlicht in den Aehren, sie wurden gebräunt, bekamen nachher eine leuchtend-gelbe Farbe. Wenn der Wind über die Aehren strich, wogte und leuchtete das Feld wie ein Märchensee.

Eines Tages ratterte aber die Mähmaschine über das Feld. Die Halme fielen, Garben wurden gebunden. Bald darauf rannten Kinder über das Stoppelfeld. Erwachsene schauten versonnen, fast ein wenig traurig über die Stoppeln; denn nun war der Sommer wieder im Vergehen.

Eines Tages aber rückten etwa eine halbe Hundertschaft Männer heran. Sie schritten über den Acker, zählten die Schritte, rechneten, schlugen Pfähle ein, nahmen Erdklumpen auf den Spaten, sprachen darüber, ob der Boden gut oder schlecht sei, wie man Wege anlegen könne, was die Umzäunung kostete usw. Das Roggenfeld wurde parzelliert, in Kleingärten aufgeteilt.

Als im Frühjahr der Bebauungsplan der kleinen Stadt auf dem ehemaligen Roggenfeld sichtbar wurde, mit Straßen, Häusern, Plätzen, da blieben nüchterne und kluge „Volkswirtschaftliche" auf ihren Spaziergängen stehen und meinten: diese Aufteilerei in Laubenkolonien ist eine sehr unzweckmäßige und unwirtschaftliche Sache. Es wächst hier nicht mehr so viel wie früher, als die ganze weite Fläche mit Frucht bedeckt war. Diese Lauben, diese Wege, die Plätze für die Kinder bedeuten Verschwendung des fruchtbaren Bodens. Und wird auch nicht gerade zweckmäßig bewirtschaftet

Diese schlauen Rechner und Volkswirtschaftler sehen freilich nicht, was in solch einem Garten außer den Mohrrüben, dem Kohlrabi, den Obstbäumen und Beerensträuchern und sonst noch wächst: Lebensfreude für jung und alt, Lust und Liebe zur Erde, zu Pflanzen und Tieren. Und diese Lebenslust, diese Entspannung ist eine Notwendigkeit für den Industriearbeiter, für den Mann aus der Schreibstube. Das fühlen sie gar deutlich, sonst würden sie nicht mit dieser Zähigkeit und Ausdauer in ihren Gärten arbeiten und mit dieser Liebe an ihrem kleinen Werke hängen.

Es sind um Danzig viele Aecker umgewandelt worden in Laubenkolonien. Etwa 1000 Laubenkolonisten zählt Danzig bereits. Das ist ein zahlenmäßiger Beweis, wie stark der Drang des Großstädters zur Natur ist, in welchem Umfang er sich die fruchtbare Erde, den freien Himmel, die Sonne, die Freude am Blühen und Wachsen wieder erobert hat. Der Volkswirtschaft ist dadurch großer Nutzen entstanden, denn in den grünen Inseln erneuert sich die Kraft der Erwachsenen und gedeiht die Jugend. Und Brot wächst hienieden doch noch genug für alle Menschenkinder. Es muß nur recht verteilt werden. Aber Schönheit und Lust soll es auch geben. Die Menschen suchen danach und finden sie auch in ihren Gärten.

Und werden sie dabei nicht versonnene Pfahlbürger, die für sich leben und die großen Fragen vergessen, die draußen außerhalb der Kolonie in der Werkstatt, auf der Straße, in Versammlungsräumen zu lösen sind? Wenn sie immer in ihrer Gartenlaube sitzen bleiben könnten, und von den großen Lebensfragen unbehelligt blieben, dann könnte wohl ein wenig Versonnenheit und Pfahlbürgertum aufkommen. Aber sie müssen jeden Tag den großen Lebenskampf mitführen, um ihre Existenz und der Menschheit große Gegenstände.

Es herrscht in der Laubenkolonie nicht immer die bunte Lust der Kinder, die Freude am Ernten. In harter Arbeit muß die Frucht der Erde abgerungen werden. Und häufig war alle Mühe vergebens, die Sonne hat die Ernte verbrannt oder Unwetter hat sie vernichtet.

Dem Laubenkolonisten drohen aber auch noch andere Gefahren. Die Großstadt rückt an manche Kolonie heran. Eines Tages kommt die Anordnung: Das Gelände der Gartenkolonie muß bebaut werden, die Gärten sind zu räumen. Dann spielt sich eine Tragödie ab. Der Kleingärtner muß seine Bäume ausgraben, die er gepflegt hat wie Kinder. Die Sträucher, die Bohnen, die Erbsen, Salat- und Mohrrübenbeete zertreten, ausgerodet. Zehn bis fünfzehn Jahre hat der Kleingärtner die Bäume wachsen sehen, den Boden kultiviert. Die Kinder sind groß geworden im Garten, die Familie hat dort glückliche Stunden verlebt und nun soll alles ausgelöscht sein. Eine Welt geht unter.

Die große Stadt, das „große Interesse", die Notwendigkeit des Bauens geht selbstverständlich über die Kleingartenfreude. Aber ein Trauerspiel ist es doch, wenn solch ein grünes lustiges Städtchen untergeht. Für die Zukunft werden hoffentlich diese Tragödien vermieden, durch Bebauungspläne auf weite Sicht, die im Stadtbild auch die Gartensiedlungen berücksichtigen und erhalten.

Kauf der Sämereien.

Wahl der Bezugsquelle. — Berechnung der Saatgutmengen.

Wer mit der Firma zufrieden war, von der er im letzten Jahre die Sämereien bezog, der kaufe wieder dort. Wer Anlaß hatte, sich zu ärgern, suche sich einen mehr Vertrauen verdienenden Verkäufer. Vertrauenssache bleibt der Samenverkauf immer, denn von der Güte der Ware kann sich der Käufer höchstens in bezug auf die Keimfähigkeit überzeugen, bevor er zur eigentlichen Aussaat schreitet. Auf die Sortenechtheit und die Lebenskraft der aus den Samen entstehenden Pflanzen muß er sich verlassen. Hier werden Mängel immer erst bemerkt, wenn es zu spät ist, d. h. wenn weder Ersatz verlangt, noch der Schaden wieder gutgemacht werden kann. Der Händler und Züchter weigert sich grundsätzlich, Schaden über den Wert des Samens hinaus zu vergüten. Daraus muß der Samenkäufer die Folgerung ziehen, daß er um so besser fährt, je vorsichtiger er in der Wahl des Samenhändlers ist. Mit anderen Worten: er soll nicht dem billigsten Angebot Gehör schenken. Erstklassige Saat ist nicht billig. Wer beim Samenkauf ein paar Pfennige spart und nachher nichts oder nicht viel erntet, bezahlt in Wirklichkeit viel mehr als der andere, der vorher nicht knausert und dafür gute Ernte einheimst. Man decke seinen Bedarf an Samen nicht bei Unbekannten, sondern bei Firmen, die als weltreell bekannt sind. Am besten in Danziger Geschäften, die auch wissen, welche Sorte unserm rauhen Klima angepaßt sind.

Vor jeder Bestellung von Samen muß der Bedarf berechnet werden. Dieser wird bald über-, bald unterschätzt. Dabei ist es ziemlich einfach, ihn genau zu bestimmen. Man muß nur wissen, wieviel Korn eine Gewichtseinheit des Samens enthält oder welche mittlere Gewichtsmenge für ein Geviertmeter oder Ar gebraucht wird. Bei manchen Samenarten ist es gar nicht möglich, die richtige Menge für kleinen Bedarf zu erwerben, da schon ein Gramm eine Unzahl von Pflanzen ergibt, für die der Garten keinen Raum hat.

So enthält das Gramm Saatgut bei Kohlarten schon 300 bis 320 Samen. Wenn man auch auf nicht keimfähige Körner und unbrauchbare Pflanzen einen angemessenen Prozentsatz rechnen muß, so liefert ein Gramm doch eine Pflanzenmenge für eine ansehnliche Beetfläche, wie sie für Eigenbedarf kaum einer Gemüseart zugeteilt wird. Bei der Gurke enthalten 10 Gramm Saatgut 450 bis 500 Samen. Davon fallen wenige aus. Beim Kopfsalat faßt ein Gramm sogar 1000 Korn.

Geringen Pflanzenbedarf deckt man hier lieber in der Gärtnerei als aus eigener Saat, wenn man nicht selbst Pflänzchen verkaufen kann. Zu hoch angesetzt wird auch meist die Samenmenge bei Tomaten. Hier gehen rund 330 Korn auf das Gramm. Bei Porree sind es 350 bis 360 Korn, bei Sellerie sogar 2500. Welcher Ueberfluß könnte uns zuwachsen, wenn der Boden diese Massen von Pflanzen ohne Unterstützung durch menschliche Arbeit nähren wollte!

Brief an die fünfzigjährige Mutter.

Liebe Mutter!

Du bist nun fünfzig Jahre alt geworden. Dabei sind Deine Haare ergraut, Dein Rücken krümmte sich schon ein wenig, müde bist Du oft und fühlst eine Schwäche, die Dir früher gar nicht bekannt war. Denn früher, ja, wie Du noch jünger warst, selbst wenn Du am Waschtrog standest vom frühen Morgen bis zum späten Abend, da fühltest Du Dich noch stark. So stark, um mit sonnigem Herzen die schwere Last des Tages zu tragen!

Heute, liebe Mutter, wo Du nun zurückschaust auf ein fünfzigjähriges Leben voll Arbeit und Sorgen, da fühlst Du doch Deine Bürde, die Last der Jahre, und sehnst Dich nach einer stillen Stunde des behaglichen Ausruhens!

Ja, wäre mir das Schicksal günstiger gewesen, hätte das Glückshorn mir Reichtümer ausgeschüttet, mich beschenkt mit Geld und Gut, dann sollten für Dich, liebe Mutter, die Tage vorüber sein, wo Du auch noch schaffen mußt für Deines Leibes Notdurft! Ich wollte Dir dann die Sorgen abnehmen, die Dich alt werden ließen, Dir ein Leben bereiten voller Liebe und Sorge um Dein Glück und Wohlergehen.

Denn Du hast diese Liebe verdient. Wie hast Du Tag und Nacht an meinem Bett gewacht, Dich gesorgt, nicht geschlafen, als ich krank lag. Das ist nun schon sehr, sehr lange her. Ich war noch ein ganz kleines Kind. Und dann wurde ich älter; damit die Sorgen größer für Dich, liebe Mutter! Ich weiß noch sehr wohl, wie die Not bei uns Einzug hielt, manches Mal selbst das trockene Brot knapp war, und doch hast Du lieber gehungert, hast Dich ohne Brot ins Bett gelegt, damit ich satt werden konnte, damit ich nicht hungrig blieb.

Das hast Du oft getan! Und das soll ich vergessen?

Doch nie hast Du davon geredet. Immer war es für Dich eine Selbstverständlichkeit, daß ich zuerst kam, dann erst Du! Als Junge schon wollte ich immer sauber und ordentlich in die Schule gehen. Nie so ganz einfach! Ich weiß es heute, wie schwer es Dir gefallen ist, mich gut zu kleiden, denn es kostete viel, viel Geld! Doch Du hast es Dir vom Munde abgespart, noch länger gearbeitet, damit ich sauber und gut gekleidet war. Ich war egoistisch genug, um das alles als selbstverständlich hinzunehmen. Bedachte nicht, daß Du bis tief in die Nacht hinein schaffen mußtest, um mir die Brandmale der Armut zu nehmen. Dafür gingst Du sehr einfach, ja, heute weiß ich es, sogar ärmlich. Denn für uns beide langte es nicht! Da standest Du zurück, weil ich Dein Kind, Dein Sohn war, den Du liebtest. Und wenn eine Mutter ihr Kind liebt, dann opfert sie alles. Du, liebe Mutter, hast Dich auch für mich opfert, denn wo wäre ich heute ohne Deine selbstlose Hilfe?

Dafür laß mich Dir heute an Deinem 50. Geburtstage, der Dir wenig äußere Geschenke bringt, herzlich danken. Was ich Dir heute geben kann, ist nur die innige Liebe, die Du reichlich verdient hast. Heute ist mir Dein selbstloses Tun bewußt, heute kann ich Deine Liebe schätzen, denn ich bin älter geworden, reifer, schaue mit sehenden Augen in das Leben, in die Welt, und weiß, wie schwer es einer Mutter gefallen ist, ihr Kind zu einem rechtschaffenen Menschen, zu einem guten Sohn zu erziehen. Was ich Dir noch weiter schenken kann, ist die große Achtung, die ich vor Dir, meine liebe Mutter, habe. Wer so ein Leben der pflichttreuen Arbeit an sich vorüberziehen sah, wer erlebte, daß die Mutter nur einen Gedanken hatte, nur eine Sorge, und daraus eine heilige Pflicht ableitete: Sich dem Kinde zu widmen, dem Sohne, der Tochter, Opfer zu bringen, damit sie einst gute Menschen werden, der kennt nur ein großes Gefühl in seinem dankbaren Herzen — Achtung, Achtung vor der Größe einer pflichttreuen, liebenden Mutter!

Das, liebe Mutter, mußte ich Dir zu Deinem fünfzigsten Geburtstag sagen, damit eine kleine Dankesschuld abtragen, die ich Dir gegenüber empfinde! Herzlichst Dein Sohn.

Die sich zum Opfer brachten.

Durch die Lüfte nach Amerika. — Die Abtenteuer der bisherigen Ozeanflieger.

Mit ungeheurer Spannung wartete das amerikanische Volk, wartete die ganze Welt auf die Ankunft des Flugzeuges „Bremen" in Amerika. Ohne Unterschied der Nation wird man nun die beiden kühnen Piloten feiern, denen es zuerst gelungen ist, die ungeheure Wasserwüste in ost-westlicher Richtung im Flugzeug zu überqueren und ohne Zwischenlandung die Vereinigten Staaten zu erreichen. Ganz besondere Veranlassung, sich dieses Sieges zäher Ausdauer, hervorragenden Sportsgeistes und nicht zuletzt genialer Konstruktionstechnik, also eines Triumphes menschlichen Geistes über blinde Naturgewalten, stürmisches Wetter und zum Teil widrige Winde, zu freuen, hat natürlich das deutsche Volk, dem nicht nur die beiden Piloten angehören, sondern aus dessen Fabriken auch das Flugzeug hervorgegangen ist, das sich jetzt den schwersten Ansprüchen gewachsen gezeigt hat.

Köhl und sein Begleiter v. Hünefeld haben nicht nur eine gewaltige, körperliche Arbeit geleistet, eine bewundernswerte Ausdauer gezeigt, sondern auch bewiesen, daß sie einen geradezu ungeheuren Mut besitzen. Nach den Unglücksfällen, die sich in schrecklicher Reihenfolge bisher bei den Ozeanflügen ereignet haben, waren Fachleute übereinstimmend zu der Ansicht gelangt, daß die Ueberquerung des Atlantik in den bisher üblichen Flugapparaten, sofern sie in ost-westlicher Richtung vorgenommen wird,

einem Selbstmordversuch gleichzusetzen

ist. Allein im Jahre 1927 haben im Atlantischen Ozean 16 Flieger ihr Grab gefunden, und in diesem Jahr hat der Tod Hinchcliffes bewiesen, daß die Konstruktionsverbesserungen des letzten Winters nicht immer ausreichend gewesen sind.

Tatsächlich ist übrigens die Zahl der Flieger, die bei Ozeanflügen ums Leben gekommen sind, noch größer, da viele Piloten ihr Glück auch am Pazifik versucht haben, ohne größere Erfolge als ihre Leidensgefährten über dem Atlantischen Ozean aufweisen zu können. Nachdem 10 Piloten schon im Jahre 1926 ihr ehrgeiziges Unternehmen, das Meer im Flugzeug zu überqueren, mit dem Leben bezahlen mußten, eröffneten die drei Franzosen Faint-Romain, Petit und Mouneyres am 5. Mai 1927 die unglückliche Liste der Flieger, die ihre Tollkühnheit mit dem Tod in den Wellen des Atlantischen Ozeans bezahlt haben. Sie wollten mit ihrem Flugzeug „Goliath" von St. Louis in Westafrika nach Südamerika fliegen, ertranken aber an unbekannter Stelle. Einige Wochen vorher war es dem italienischen Hauptmann De Pinedo gelungen, in Etappen nach Südamerika und zurück zu fliegen. Er verließ Europa am 13. Februar und

flog im ganzen 45 000 Kilometer,

natürlich mit einer große Zahl von Zwischenlandungen. Auf dem Rückflug mußte er in der Nähe der Azoren niedergehen, wurde aber aufgefischt und konnte noch lebend geborgen werden. Auf der südlichen Route über den Atlantik ist es auch einigen anderen Piloten, nämlich dem portugiesischen Hauptmann De Beiros und dem brasilianischen Major De Barros gelungen, in ost-westlicher Richtung den Atlantischen Ozean zu bezwingen. Dagegen fiel ein italienisches Flugzeug in der Nähe der afrikanischen Goldküste ins Meer und wurde von Eingeborenen geborgen; die Besatzung wurde jedoch von den Eingeborenen sofort gefangen genommen und verschleppt. Nur gegen schweres Lösegeld war es ihr vergönnt, wieder in die Heimat zurückzukehren.

Ungleich tragischer sind bekanntlich die Ozeanflüge verlaufen, die die kürzere Strecke über den nördlichen Atlantischen Ozean einschlugen. Mit großen Hoffnungen waren die französischen Piloten Nungesser und Coli am 8. Mai mit ihrem „Oiseau blanc", dem „Weißen Vogel", aufgestiegen, und eine Falschmeldung berichtete am Abend des 10. Mai dann, daß der Apparat über Amerika gesichtet worden sei; bald aber stellte sich heraus, daß der Versuch fehlgeschlagen war und Nungesser und Coli ihr Wagnis mit dem Leben bezahlen mußten. Diese Mißerfolge warnten zunächst die Flieger vor neuen übereilten Unternehmungen. Als dann aber die amerikanischen Flieger, die fast das ganze Jahr über mit günstigeren, hauptsächlich durch die Erdrotation hervorgerufenen Westwinden zu rechnen haben, in kurzem Abstand glücklich den Atlantik in west-östlicher Richtung überquerten, wirkte dieses Beispiel so anfeuernd, daß geradezu ein Taumel der Ozeanfliegerei entstand. Lindbergh, Chamberlin und Byrd wurden wegen ihrer heroischen Leistung so außerordentlich gefeiert, daß mancher ehrgeizige europäische Pilot sein Leben wagte, um in ähnlicher Weise in Amerika aufgenommen zu werden. Da die Witterung Ende August für einen Flug von Europa nach Nordamerika wegen der dann herrschenden Rückenwinde besonders günstig ist, wartete man diesen Monat ab. Die vorsichtigen amerikanischen Piloten Chamberlin und Byrd, die ursprünglich auf einen Rückflug in ihre Heimat gerechnet hatten, verzichteten freilich auf dieses Unternehmen, nachdem sie die Unmöglichkeit eingesehen hatten, es mit ihren Maschinen durchzuführen. Am 31. August 1927 verließen dann der englische Oberst Minchin, der englische Fliegerhauptmann Hamilton und die Prinzessin Löwenstein-Wertheim-Freudenberg an Bord des Flugzeuges „St. Raphael" England. Doch war es ihnen nicht vergönnt, ihr Ziel zu erreichen; denn das Flugzeug stürzte westlich von Irland ab, und die Insassen ertranken. Schon eine Woche darauf, nämlich am 7. September, startete das Flugzeug „Old Glory" mit den Fliegern Bertaud, Hill und Payne; der amerikanische Eindecker wollte ohne Zwischenlandung von Amerika nach Europa fliegen, verunglückte aber dabei ebenso wie der kanadische Apparat „Sir John Carling", der am 8. September Amerika mit den Fliegern Tully und Medcaffe verließ, um England zu erreichen. In wenigen Tagen sind also drei Flugzeuge mit acht Menschen an Bord in den Wogen des Atlantischen Ozeans ums Leben gekommen; sie mußten ihren Ehrgeiz, ihre sportliche Begeisterung und ihre Sehnsucht, als Pioniere des Flugverkehrs neues Gebiet zu erobern, mit dem Leben bezahlen.

Dagegen war es den amerikanischen Weltfliegern Schlee und Brock gelungen, mit Zwischenlandungen den Atlantik zu überfliegen. Viel Glück hatte im Oktober vorigen Jahres die amerikanische Fliegerin Ruth Elders, die am 11. Oktober mit ihrem Flugzeug „American Girl" in Neuyork zum Transozeanflug startete; sie hat ihr Ziel zwar nicht erreicht, wurde aber von einem vorüberfahrenden Dampfer gerettet. Schon damals erfuhr man aus Neuyork, daß Miß Grayson, die Nichte des verstorbenen Präsidenten Wilson, einen Flug nach Kopenhagen wagen wollte; der Start verzögerte sich dann bis zum Dezember, und die mutige Fliegerin unternahm erst zwei Tage vor Weihnachten die tollkühne Reise auf dem amerikanischen Flugzeug „Dawn". Das Wetter war besonders ungünstig, und

schon kurz nach dem Start war jegliche Verbindung mit der Fliegerin unterbrochen,

obwohl sich an Bord des Flugzeuges eine Sendestation befand. Miß Grayson ist zusammen mit ihrem Begleiter Omdal in den Wellen des Atlantischen Ozeans ertrunken.

Erst vor wenigen Wochen, Mitte März, hat dann Kapitän Hinchcliffe auf seinem Flugzeug „Endeavour" das Schicksal aller Piloten geteilt, die vor ihm im Flugzeug von Europa nach Amerika fahren wollten. Er ist gemeinsam mit seiner Begleiterin Miß MacKay ertrunken.

Die Leistung der beiden deutschen Flieger Köhl und von Hünefeld, die gemeinsam mit dem irischen Piloten Fitzmaurice den Atlantischen Ozean zum erstenmal in ostwestlicher Richtung bezwungen haben, muß gerade nach den Opfern, die der Ozeanflug bisher gefordert hat, als besonders heroisch und großartig erscheinen.

Alkoholverbot für Jugendliche.

50 bis 86 Prozent der Schüler in Ungarn kommen betrunken zur Schule.

Ungarn ist als Erzeugungsland eines feurigen Weines überall in der Welt bekannt. Man liebt den Wein dort mehr als das Wasser. Wein ist das Nationalgetränk der Ungarn, und doch ist dieser Tage die den Umständen nach einfach frappierende Tatsache eingetreten, daß das ungarische Parlament ein Gesetz betreffs Verbots des Ausschanks und Verkaufs alkoholischer Getränke an Jugendliche unter 18 Jahren angenommen hat, ein Gesetz, das der allgemeinen Wohlfahrt des Landes sicherlich sehr dienlich ist.

Dank der zeitweiligen Zusammenarbeit der Regierungsparten mit den Sozialdemokraten ist ein Gesetz herausgegeben worden, das den Verkauf alkoholischer Getränke an Personen unter 18 Jahren verbietet.

Der Hauptförderer dieser Wohlfahrtsmaßnahme ist der Wohlfahrtsminister Vaß. Er berichtete zum großen Erstaunen der versammelten Abgeordneten von der geradezu entsetzlichen Tatsache, daß in vielen Teilen Ungarns, besonders in der Ebene, wo leichter Wein im Ueberfluß und Wasser nur sehr spärlich vorhanden ist, 50 bis 86 Prozent der Schulkinder morgens um 8 Uhr in betrunkenem Zustand in die Schule kommen.

Die Regierung beabsichtigt, hier Abhilfe zu schaffen durch die Anlage artesischer Brunnen.



Scherz und Ernst

Unterschied.

Ein junges Mädchen fragt ihren Vater, ob ein großer Unterschied zwischen der Brautzeit und dem Ehestande wäre.

„Gewiß," antwortet das Familienoberhaupt. „In der Verlobungszeit spricht „Er" und „Sie" hört zu. Während der Flitterwochen spricht „Sie" und „Er" hört zu. Etwas später sprechen alle beide und die Nachbarn hören zu."

Kindermund.

Um Hänschen vor der mehrstufigen Steintreppe recht drastisch zu warnen, hatte die Mutter ihm gesagt: „Wenn du da hinunterfällst, dann bist du tot, ganz mausetot!" Aber es dauerte nicht lange, da lag Hänschen schon unten, und ein fürchterliches Gebrüll verkündete der entsetzt herbeistürzenden Mutter: „Ach Mutti, ich bin so tot, ich bin so schrecklich tot!"

•

Kätchen, drei Jahre alt, wohnt mit der Mutter in einer Pension, wo ihre besondere Aufmerksamkeit eine elegante Dame erregt, die zu jeder Mahlzeit in einer anderen Aufmachung erscheint. Während beim Mittagessen gerade der Engel des Schweigens durchs Zimmer schwebt, flüstert sie der Mutter vernehmlich zu: „Mutti, nun hat die feine Dame schon wieder was anderes an, — macht die denn immer noch naß?"

Zurückgegeben.

Chef: „Auch bei der Firma Meyer haben Sie das Geschäft wieder nicht gemacht! Sie scheinen sich aber auch wie ein Ochse angestellt zu haben."

Reisender: „Ich habe mir alle Mühe gegeben, Sie zu vertreten."

Berufshindernis.

Barbier (zu einem sich vorstellenden Lehrling): „Warum bist Du aus der Lehre bei dem Metzger weggegangen?"

„Weil ich kein Blut sehen kann."

„Ja, lieber Freund, wenn du kein Blut sehen kannst, kann ich dich auch nicht gebrauchen."

Entschlossener Bewerber.

Der Chef empfing einen jungen Mann, der als Kontorist eintreten wollte.

„Es tut mir leid", sagte der Firmeninhaber, „aber ich fürchte Sie sind nicht der richtige Mann für die Stellung. Sie kennen nichts von meinem Geschäft."

„So?", rief der Bewerber aus. „Ihre Stenotypistin ist doch das Mädel, die ich heiraten will!"

Entrüstung.

„Müller", sagte der Chef zu einem Angestellten, „es ist schrecklich mit Ihnen. Wenn es sechs Uhr schlägt, hören Sie mitten im Worte zu schreiben auf!"

„Wer hat Ihnen das weisgemacht?", fährt Müller entrüstet auf. „Wenn ich merke, daß es gleich sechs Uhr ist, fange ich niemals erst einen neuen Satz an!"

Nutzanwendung.

„Jetzt mußt du ins Bett", sagt die Mama. „Um die Zeit gehen die kleinen Küken auch ins Bett."

„Ja", meint Hanni, „aber da geht das alte Huhn auch mit."

Kunstkenner.

„Und hier," erklärte der stolze Besitzer, „die Perle meiner Sammlung: ein Pastell!" — „Ein Pastell?" nickte Frau Neureich, „den erkenn ich auf hundert Schritte an seinem Stil!"

Dempsey.

Es war kurz vor dem großen Boxmatch.

Da stiegen eines Nachts Hox und Hix zwei bessere Fassadenkletterer, in ein Hotelzimmer ein.

„Um Gotteswillen", bemerkt plötzlich Hox Boxhandschuhe, „hier wohnt Dempsey. Wenn er uns erwischt, schlägt er uns knokout."

„Ausgeschlossen; Dempsey schlägt sich niemals unter 100 000 Dollar."

Abgefertigt.

In der Elektrischen sitzt eine sehr junge, einfache Frau mit ihrem Baby, das sie etwas unbeholfen im Arm hält. Ihre Nachbarin, älteren Datums, wirft dauernd mißbilligende Blicke auf sie und läßt ihren Redefluß mit Ratschlägen aus der Erziehungspraxis an ihr aus. „Ueberhaupt", krönt sie dann ihre Mißmutsäußerungen, „eine Frau sollte, weiß Gott, nicht eher ein Kind haben, ehe sie's zu halten versteht!"

„Jawohl, und 'n Mund auch nicht!" lautet die schlagfertige Entgegnung.

Der liebe Gatte.

„Denke dir Mann, in Mittelafrika kostet eine gute Frau fünfzehn Mark! Ist das nicht empörend?"

„Wieso? Eine gute Frau kann ruhig bis fünfzehn Mark kosten."

Glückliche Unwissenheit.

„Daß der kleine Junge nicht friert, wundert mich. Das Thermometer zeigt zehn Grad Kälte!"

„Was versteht so'n Kind vom Thermometer!"

Standesamt.

„Ihre Trauung war erst für morgen angesetzt."

„Morgen kann ich leider nicht."

„Also gut, ich will Sie heute trauen — aber das nächstemal seien Sie pünktlich!"

Das zweite Ich.

„Tommy, sagte dir denn dein Gewissen nicht, daß du Unrecht tatest?"

„Ja, aber ich glaube nicht alles, was ich höre."

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi-Wydział Podatkowy-niniejszem podaje do wiadomości, że w dniu 15 maja 1928 między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

1 Borzekowski J., Brzezińska 19

2 Diamant B. Wschodnia 16, 50 kg. mąki

3 Działoszyński R., Pomorska 135 meble

4 Edelman Ch. Pomorska 57 meble

5 Edelsztajn R. Kilińskiego 25 meble.

6 Grünsztajn i S-ka, Matejki 4 maszyna do pisania

7 Goldsztajn L., Aleksandrowska 4 meble

8 Janowski J. A., Wschodnia 6 obuwie

9 Kirsztajn M. Pl. Wolności 7 10 palt męskich

10 Krygier E. Bazarna 7, meble

11 Kowalski J. Franciszkańska 29 meble

12 Kuczyńska D. Nowomiejska 2 meble

13 Lewin E. St. Rynek 3—4 meble.

14 Lieberman N. Nowomiejska 10 2 szt. towaru

15 Łabochiński A. Wolborska 28 meble.

16 Retelewicz P. Franciszkańska 58 meble.

17 Szlezynger Z. Pomorska 44 maszyna do szycia, meble

18 Tragsbetreger, Franciszkańska 41, mebla

19 Wajsberg T. Rybna 17, maszyna do szycia, meble

20 Wesołowski A. Piwna 25 meble.

21 Wegner A. Pomorska 185 gramofon

22 Zylberberg N. Pomorska 25 2 szafy

23 Zylberszac Sz. Młynarska 14 meble

24 Żytnicki J. Jakuba 16

25 Besserman M. Nowomiejska 22 2 szafy

26 Buterszpyt H. Bazarna 6

27 Buchcar F. Pl. Wolności 6 tremo

28 Chrzanowski P. Pl. Wolności 7, maszyna do papieru

29 Działoszyński D. Nowomiejska 29, 100 zamków zwyczajnych

30 Granek L. Aleksandrowska 2 47 stolików z marm. płytami

31 Gross M. Nowomiejska 9, 200 szt. talerzy

32 Goldberg B. Pl. Wolności 10 pianino

33 Jeleń A. Północna 10, meble

34 Kuszmirak T. Północna 10 meble.

35 Kac D. Nowomiejska 30 meble.

36 Landau M. Nowomiejska 5 zegar

37 Leslau M. Nowomiejska 6 meble.

38 Neufeld D. Północna 18, 2 szt. towaru

39 Opoljon J. M. Nowomiejska 4 meble

40 Pińczewski, Wschodnia 16 meble.

41 Puterszpyt M. Bazarna 6 kredens

42 Roiman J. Konstantynowska 33 meble

43 Skorasiński I. Gdańska 11 meble.

44 Szajbe Ch. Nowomiejska 15 meble

45 Segał W i Król A. Nowomiejska 26, meble

46 Weksler H. Konstantynowska 30 zegar

47 Wajzerman Ch. Pl. Wolności 3 szafa

48 Zajf Ch. Franciszkańska 6 meble.

W dniu 16 maja 1928 r. między godziną 9-tą rano, a 4-tą po południu.

49 Berger S. Kilińskiego 60 kredens

50 Cieślak E. Kilińskiego 47 100 pudełek konserw

51 Goldsobel J. N. Cegielniana 41 toaleta

52 Gierszonowski i S-ka Piotrkowska 78, maszyna do pisania

53 Hamer J. Narutowicza 59, kredens czarny

54 Kowalski K. N. Targowa 9 meble

55 Pelcowicz Fr. Piotrkowska 17 meble

56 Tenenbaum J. Al. Kościuszki 29, kredens

57 Asz Z. Al. I-go Maja 9 meble

58 Alter J. Narutowicza 22 kredens

59 Bergman E. Lipowa 12 meble

60 Blumenowajg M. N. Cegielniana 22, meble

61 Sztajer B. Zachodnia 52, maszyna do szycia

62 Białostocki A. Piotrkowska 64 meble.

63 Brauner J. Al. Kościuszki 29 meble.

64 Braun N. Kamienna 2, szafa

65 Berger S Kilińskiego nr. 60 meble.

66 Bacharjer N. Pomorska nr. 8 meble.

67 Bacharjer S. Narutowicza 38 meble.

68 Cigler A. Narutowicza nr. 55 meble.

69 Dobrzyński M. Narutowicza 38 kredens

70 Dorejski M. Narutowicza 45 kredens

71 Działoszyński, Wschodnia 43 herbata i czekolada

72 Dessau M. Kamienna nr. 18 meble.

73 Draihorn A., Al. I Maja nr. 14 meble

74 Edelsztajn R. Kilińskiego 25 meble

75 Epsztajn M. Piotrkowska 81 meble

76 Feiwisz H. Cegielniana 57 kasa ogniotrwała, meble

77 Ferster J. Wschodnia nr. 57 meble

78 Fajtlowicz H. Zielona nr. 28 kredens

79 Fiszer D. Cegielniana nr. 26 meble

80 Fuks I. Pomorska nr. 11, 4 kredensy

81 Fuks S. Narutowicza 46, kredens

82 Falke J. Pomorska nr. 8 meble

83 Guterman P. Kamienna nr. 2 meble

84 Gothajner B. Kilińskiego 37 towary kolonjalne

85 Grosberg Sz. Kamienna nr. 2 mydło

86 Grinberg B. Al. I Maja 37 meble.

87 Goldberg M. Narutowicza 50 meble

88 Grinwald W. Narutowicza 49 meble.

89 Gerszon J. Narutowicza nr. 40 zegar

90 Gryglas B. N. Cegielniana 10 meble

91 Gertler R. Piotrkowska 64 przędza

92 Goldberg A. Piotrkowska 54 meble.

93 Herszkorn M. N. Cegielniana 46 meble

94 Hirszfeld A. Al. I Maja nr. 3 meble

95 Herszma L.n Narutowicza 23 kanapa

96 Herszberg Ch. Pomorska 4 meble

97 Hendeles D. Piotrkowska 83 5oo szt. reform.

98 Hacherman L. Lipowa 47, 2 biurka

99 Jelinowicz I. M. Piramowicza 14, fortepian

100 Judenherc A. Piotrkowska 41 czekolada, sardynki

101 Kryszek M. N. Cegielniana 33 kredens

102 Kowalczyński A. Narutowicza 31, 12 stolików z marm. płyt.

103 Kozak M. Al. I Maja nr. 54 meble.

104 Kac Ch. Al. I Maja nr. 3 meble

105 Klajnerman J. N. Cegielniana 28 meble

106 Katz Sz. Andrzeja 4, meble

107 Kaczka J. Piotrkowska nr. 33 kredens

108 B cia Lieberman S. M. Południowa 2, kozetka i fotel

109 Lieberman P. Piramowicza 10 pianino, meble

110 Lubińska R. Skwerowa 6, pianino, meble

111 Lenga H. Zakątna 30, meble

112 Markusfeld W. Cegielniana 114 szafa

113 Miętkiewicz A. Narutowicza 36 meble.

114 Margolis L. Kilińskiego nr. 33 meble

115 Mehlszpajz Z. Kamienna nr. 7 meble.

116 Orbach N. Al. I Maja 38, kredens

117 Poznański M. Kilińskiego 50 pianino

118 Ptasznik J. Narntowicza nr. 36 meble

119 Preis M. Kamienna 14, szafa

120 Pawlak St. Andrzeja nr. 15 umywalka

121 Poposki N. Pomorska 4, zegar

122 Prywin T. Piotrkowska 78 biurko

123 Rozen J. Kamienna 1, 20 kg. mąki pszennej

124 Rozenberg M. Narutowicza 56

125 Reichman W. Kilińskiego 41 lustro

126 Szczeciner M. Pomorska 35 meble

127 Sacharow F. Narutowicza 36 kredens

128 Saks J. Piotrkowska 85, pianino

129 Silberberg H. Narutowicza 35 meble

130 Semaer A. Narutowicza nr. 2 meble.

131 Skopicki A. Pomorska 11, szafa

132 Szlem F. J. Pomorska nr. 7 meble

133 Tarkowski A. Kilińskiego 89 meble

134 Tiszler A. Al. I Maja nr. 22 szafa

135 Widawska S. Kamienna nr. 8 meble

136 Wajnberg Sz. Narutowicza 36 tualeta

137 Wróblewska, Kilińskiego 105 meble

138 Woliński E. Andrzeja 7, umywalka

139 Wiener I. Wschodnia nr. 27 meble

140 Weinkranc Ch. Pomorska 8 meble

141 Weinfeld Sz. Pomorska nr. 7 meble

142 Wadowicz J. Piotrkowska 90 szafa

143 Wajnman S. Piotrkowska 37 kasetka do pieniędzy

144 Zduński I. Kilińskiego nr. 50 meble.

145 Zylbersztajn I. M. N.-Cegielniana 34, meble

146 Zylbersztajn D. Narutowicza 24 meble

147 Zyskind Sz. Kilińskiego 23, 2 szafy

148 Zajdler A. Nowo Targowa 14 meble.

149 Zalcensztajn Sz. Piotrkowska 14, waga

150 Zeligman M. Południowa 18 pianino, meble

151 Zak i Wowsi, Piotrkowska 61 2 sztuki towaru

152 Judelewicz Ar. Zachodnia 64 meble

W dniu 18 maja, b. r. między godz. 9-tą rano a 4-tą popołudniu.

153 Brandes H. Senatorska 4/6 meble

154 Brandes H. Senatorska nr. 4 meble.

155 Brauner K. Piotrkowska 120 meble

156 Berkenwald S. Piotrkowska 110 meble

157 Berman W. Rzgowska nr. 10 meble.

158 Bomander A. Sieradzka 3, meble

159 Czośniak Sz. Główna 46, kredens

160 Grzybowski J. M. Sienkiewicza 64, meble

161 Groswirt A. Wólczańska 63, meble.

162 Goździcki M. Rokicińska 37, meble

163 Hypszer A. Rzgowska 1, meble

164 Herc M. Rokicińska 10, meble.

165 Kaliski M. Senatorska 25, meble

166 Kozłowski M. Wysoka 38, meble.

167 Kassman A. Piotrkowska 149 meble

168 Lederdman L. Rzgowska 12, meble

169 Merczyński J. Andrzeja 58, meble

170 Morgentaler L. Główna 51 kredens

171 Nirensztajn J. Piotrkowska 123 kredens

172 Pladek K. E. Główna 43, rower

173 Przednowek M. N. Zarzewska 6, maszyna do szycia

174 Pomeranc M. Rzgowska 18, otomana

175 Ramisch P. A. Piotrkowska 121, maszyna do szycia

176 Rozes N. Piotrkowska 92, meble

177 Rosenblat D. Piotrkowska 218 3 gremple

178 Smiechowski J. Piotrkowska 118, otomana

179 Tangersohn H. Główna 59, bufet

180 Trzcinka B. Piotrkowska 120, meble.

181 Ulrych K. Andrzeja 54, kredens

182 Wilczyk G. Senatorska 28, meble.

183 Woźniakowski Wł. Rokicińska 49, 1 worek mąki pszennej

184 Zurkowski J. Piotrkowska 120 kredens

185 Zylberberg N. Sienkiewicza 74 meble.

186 Andurski A. Al. Kościuszki 69 kredens

187 Beer I. Południowa 6, oto-

188 Borysz A. Kopernika 25, meble

189 Bornsztajn Sz. Główna 45, meble

190 Bornsztajn L. Główna 6, meble

191 Cukier M. Juljusza 15, meble.

192 Cielecki M. Główna 26, radjo aparat

193 Durny J. Główna 5, urządzenie sklepowe

194 Henechowicz C. Główna 56, 2 szafy

195 Jarczyński Stanisław, Juljusza 4, radjo aparat

196 Kacprowicz A. Dolna 3, 2oo kg. mąki

197 Krumhoc B. Pl. Kościelny 4, umywalka z marm. płyt.

198 Kahlert E. Główna 41, 6o mtr. towaru

199 Lehman K. Główna 49, meble

200 Merczyński J. Andrzeja 58, meble

201 Pelty M. Główna 57, meble

202 Rapoport J. Północna 12, szafa

203 Serwański F. Główna 5o, meble.

204 Tochterman B. Piotrkowska 132 meble

205 Ulrich K. Andrzeja 54, meble

206 Włodarski P. Piotrkowska 113 meble

207 Zylberszac I. Główna 41, 5o mtr. towaru

208 Falcman Z. Główna 24, 1o garniturów męsk.